Mit allerhöchster Bewilligung.




Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrenstraße.

**№. 9.** Sonnabend den 11. Januar **1834.**

## Bekanntmachung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spaarkasse niedergelegten Capitalien für den Zeitraum vom 1. Juli bis letzten December 1833
Montag den 13. Januar d. J.,
Dienstag den 14. dito.
Donnerstag den 16. dito.
Montag den 20. dito.
Dienstag den 21. dito.
Donnerstag den 23. dito.
in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird, so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erhalten haben, hierdurch aufgefordert: sich Behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden.

Breslau, den 7. Januar 1834.

Zum Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

## Inland.

Eine Privatmittheilung aus Berlin vom 2ten d. M. in der Leipziger Zeitung sagt: Der Minister Ancillon ist sehr krank. Gestern fürchtete man für das Leben dieses hochverdienten Staatsmannes. Heute hofft man Besserung.

Der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung wird aus Schlesien geschrieben: Der Zollverein mit Sachsen giebt für unsere Provinz manchen Hoffnungen Raum. Eine besondere Freude aber gewährt er dem Theile des Herzogthums Sachsen, welcher nach dem Frieden von 1814 an Preußen fiel, und in der Folge zu Schlesien geschlagen wurde. Nur eine Klasse ist mit diesem Vereine nicht zufrieden, nämlich die Schwärzer oder Schmuggler, hier Pascher genannt. Ihr Gewerbe ist durch die Aufhebung der Zolllinie rein zu Grunde gerichtet, und sie verwünschen diese neue Einrichtung.

## Deutschland.

Hannover, vom 2. Januar. (Börsenl.) In der Sitzung der 2ten Kammer am 31sten v. M. machte Syndikus Lüntzel den Antrag: „Stände wollen beschließen, K. Kabinetsministerium zu ersuchen, die dem Lande durch §. 40 des Grundgesetzes zugesicherte Preßfreiheit durch ein noch in dieser Diät den Ständen vorzulegendes, diesen Gegenstand betreffendes Gesetz zu verwirklichen.“ Der Antrag fand Unterstützung, und die Ansetzung des Tages der Berathung wurde dem Präsidium überlassen.

Kassel, vom 29. Dec. (Schw. M.) Ein Theil des die hiesige Besatzung bildenden Militairs — Infanterie, Reiterei und Artillerie — zwar zwar, auf die erste hier angelangte Kunde von dem in Marburg stattgehabten Volks-Auflaufe und den dort g[illegible]en Polizeirath Bücking verübten Excessen, beordert [illegible], un[illegible] marschfertig zu halten, hatte auch schnell die Beneistens[illegible]esem Ende eingezogen, gleichwohl hat dasselbe den [illegible]rsch nach Marburg nicht angetreten, und es dürfte derselbe nunmehr auch wohl unterbleiben. Es ist der Polizeirath Bernhardi von hier nach Marburg gesendet worden, um an Ort und Stelle die ganze Sache zu untersu-

chen und Bericht darüber zu erstatten. — Der dem Geheimen Rath von Hassenpflug vom Ober-Appellationsgerichte ertheilte vierzehntägige Termin zur Einrichtung seiner Vertheidigungsschrift war in diesen Tagen abgelaufen. Der angeklagte Ministerial-Vorstand hat aber um Verlängerung der ihm angesetzten Frist gebeten, und das Ober-Appellationsgericht hat hierauf einen anderweitigen dreiwöchentlichen Termin angesetzt, jedoch diesmal cum praejudicio praeclusi. Es ist jedoch hier nur von den drei Anklagepunkten die Rede, welche den Gegenstand der ersten ständischen Anklage bilden, indem in Betreff der sechs übrigen Anklagepunkte, welche in der zweiten Anklage enthalten sind, die gerichtliche Untersuchung erst beginnen muß. Es läßt sich kaum absehen, wie viel Zeit es noch bedürfen wird, diesen Prozeß zum Ende zu führen.

Der Nürnberger Korrespondent schreibt aus Marburg vom 29. Dezember: Die Bürgerwache hält seit einer Woche die Thore besetzt, um die Flucht der Theilnehmer an dem stattgehabten Tumult zu verhindern. Von Kassel ist der Polizeirath Bernhardi eingetroffen, der vom Ministerium des Innern beauftragt ist, an Ort und Stelle zu erforschen und darüber genau Bericht zu erstatten. Da die öffentliche Ruhe und Ordnung vollkommen wieder hergestellt, und die Bürgergarde hinreichend ist, beide zu sichern, so wird die Anfangs beschlossene Truppensendung von Kassel nach Marburg unterbleiben. Von Denen, die bei Erstürmung der von einigen Bürgergardisten besetzten Hauptwache, durch die Fenster in das Innere derselben gestiegen waren, sind drei Individuen gleich am folgenden Tage zur Haft gebracht worden; es sind hiesige Einwohner, die alle drei gerade nicht im besten Rufe standen. Die nähere Untersuchung wird ergeben, daß die Bürgergarde, der von der Polizeibehörde der Vorwurf gemacht worden war, daß sie unterlassen, ihrer Requisition Folge zu leisten, außer Schuld ist. Ueberhaupt waren die ersten Berichte, welche von hier über den Vorfall nach Kassel abgingen, ziemlich einseitig abgefaßt, um das Benehmen des Polizeiraths Bücking, das doch gewiß nicht in allen Stücken zu billigen seyn dürfte, möglichst zu beschönigen; Gleichwohl ist nicht zu läugnen, daß ungesetzliche Handlungen begangen worden sind, welche allerdings Strafe verdienen. Ich rechne dahin ebensowohl das gewaltthätige Eindringen in die Hauptwache, als namentlich die grobe Mißhandlung des Polizeiraths Bücking, der die Polizei-Uniform trug und vergebens die Volksmenge aufforderte, sich nach Hause zu begeben und am morgenden Tage am gehörigen Orte die etwaigen Beschwerden, die man gegen ihn hätte, vorzubringen. Der Pöbel soll sogar mehre Stöcke auf der Hauptwache, die zur Anlehnung der Gewehre dienten, ausgerissen haben, um sich derselben als Waffen zu bedienen. Noch ist es zu verwundern, wie er mit dem Leben davon gekommen und sich nach dem Schlosse gerettet, wo der Lieutenant Ritter mit 20 Mann Militair, die dort zur Bewachung der Gefangenen stationirt sind, ihm Schutz gewährten. Daß die hiesigen Musensöhne, von denen ohnehin eine große Anzahl wegen der Ferien abwesend war, d[illegible] Vorfall durchaus fremd blieben, ist ein Glück. Ueb[illegible] wird die jetzt betriebene Untersuchung an den Tag bringen, daß die stattgehabten Ausschweifungen nur von Ungebildeten aus der niedern Volksklasse begangen worden sind, obgleich nicht in Abrede zu stellen ist, daß der von Kassel hieher versetzte neue Polizeibeamte sich schon vorher den Haß eines großen Theils der hiesigen Einwohner zugezogen hatte. Bücking ist ein Mann von kolossaler Leibesstatur, der vormals als Lieutenant im kurhessischen Militair gedient und unter der Ober-Polizeidirection des bekannten v. Manger häufig zu Missionen und Vollziehung von Arrestationen gebraucht worden war.

Nach Berichten aus Offenbach werden dort bedeutende Vorbereitungen zum Empfange Sr. Hoh. des Erbgroßherzogs und Höchstdessen Gemahlin getroffen. Die Stadt Offenbach hat ihm einen prachtvollen Wagen als Geschenk bestimmt. Offenbach erhielt bekanntlich durch die Preußisch-Hessische Mauth-Vereinigung, besonders durch seine Erhebung zum Meßplatze, große Vortheile, welche die freudigen Hoffnungen der dortigen Einwohner für die Zukunft noch höher steigen sehen. Von der nächsten Ostermesse erwartet man viel.

Der kürzlich zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilte Instrumentmacher Marschall ist am 31. Dezbr. von Würzburg nach München abgeführt worden. Es heißt, er wolle bedeutende Geständnisse in Bezug auf die dort inhaftirten politischen Gefangenen machen.

Speier, vom 31. Dec. Durch das von dem Königlichen Appellationsgericht zu Zweibrücken am 27. December erlassene Urtheil in Sachen der Speierer Zeitung, wurde die Appellation der Staats-Behörde verworfen, das Urtheil erster Instanz reformirt, und der Redakteur dieses Blattes freigesprochen, und zwar in der Art, daß kein Nachweis eines Verfassers oder Einsenders der incriminirten Aufsätze statt zu finden hat.

Sigmaringen, vom 30. Decbr. Das hiesige Wochenblatt enthält folgende, vom 23 Dec. v. J. datirte Verordnung: „Wir, Karl von Gottes Gnaden souverainer Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen ꝛc. ꝛc. Wegen einer Zoll-Vereinigung mit dem Preußisch-Hessischen Zoll-Vereine sind in Berlin weitläufige Verhandlungen gepflogen, und Zoll-Vereinigungs-Verträge mit den Kronen Preußen und Sachsen, dem Kurfürstenthum und dem Großherzogthum Hessen, und den sämmtlichen in einen gemeinsamen Zoll-Verband getretenen Staaten abgeschlossen worden. Wir sind diesen Verhandlungen und Verträgen provisorisch und insoweit beigetreten, als Wir Uns hierfür nach Maßgabe der früheren Verträge von 1824 und 1828 in Beziehung auf den Tit. V. §. 52 der Verfassungs Urkunde noch verbunden erachten. Dem zufolge verordnen und verfügen Wir, daß die Bestimmungen der provisorischen Zoll-Ordnung, worüber eine besondere Verordnung nachträglich ergehen wird, mit dem 1sten k. M. Januar auf allen Zoll-Stätten des Fürstenthums einstweilen und so lange in Wirkung treten sollen, bis bei dem bevorstehenden Landtag wegen der Zoll-Verhältnisse und der Vereinigung darüber überhaupt die weiteren Berathungen und Schlußfassungen auf verfassungsmäßigem Wege zu Stande gekommen sind."

Frankfurt a. M., vom 31. Dec. Wie man vernimmt, soll nun doch von Seiten hiesiger Stadt noch ein besonderer Abgeordneter sich nach Wien begeben, und der abgehende ältere

Bürgermeister v. Guaita hierzu bestimmt seyn. Offiziell ist aber nichts darüber bekannt gemacht worden. — Die Vorlesungen des Herrn Funk sind ausgesetzt; es zirkulirt nun, wie man hört, eine Vorstellung der Zuhörer desselben, um die Aufhebung des ergangenen Verbotes zu bewirken. — Viele achtbare Personen aus unserer Stadt, besonders dem Gelehrtenstande angehörig, und zum Theil im Besitze beträchtlichen Vermögens, sind nun fest entschlossen, im kommenden Frühjahre mit Dr. Folen aus Gießen nach Amerika überzuwandern. — Man glaubt zwar, daß in der heutigen Neujahrsnacht, wo immer eine sehr große Menschenmenge auf der Zeil sich herumtreibt, die Ruhe nicht werde gestört werden, indessen sind doch von Seiten der Polizei- und Militair-Behörden alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um etwaigen Ruhestörungen zu begegnen, da gerade in jener Straße die Gefängnisse sich befinden. — An unserer Börse ist wieder Neigung zum Höhergehen eingetreten, und der Abrechnungstag günstig vorübergegangen.

Der große Sieg, den das Justemilieu in der Französischen Kammer erfochten, berechtigt zu der Erwartung, daß jetzt wohl die Erhaltung des Friedens in Europa für die nächste Zukunft gesichert sey. Briefen aus Paris zufolge, hat diese so deutliche Uebereinstimmung der großen Majorität der Kammern, und der Umstand, daß ungeachtet aller Anstrengungen der republikanischen Partei Lafayette nicht mehr als 39 Stimmen zu der Präsidentur erhielt, bei den Gesandten der großen Kontinentalmächte den günstigsten Eindruck gemacht, und es ist in den diplomatischen Beziehungen gegenwärtig ein sehr freundliches Vernehmen bemerklich. Die noch vor ganz kurzer Zeit obgewalteten Differenzen scheinen ausgeglichen zu seyn, oder doch der Ausgleichung sehr nahe gerückt. Man spricht davon, daß wegen der Luxemburger Angelegenheit von Seiten Frankreichs direkte Eröffnungen nicht nur an die Bundesversammlung geschehen, sondern auch dieserhalb von Seiten Frankreichs und Belgiens Schritte bei den Konferenzen in Wien erfolgen sollen, und man glaubt, daß diese Angelegenheit benützt werde, um einen eigenen Gesandten Frankreichs an die Konferenz abzusenden. Die früher mitgetheilte Nachricht von einer zwischen England und Frankreich zu schließenden Allianz scheint sich mit der Modifikation zu bestätigen, daß nur von einer Defensivallianz die Rede wäre; die Verhandlungen wegen möglichst freien Handelsverkehrs zwischen beiden verbundenen Staaten sollen ebenfalls lebhaft betrieben werden, und höchst merkwürdig ist daher in diesem Augenblick die Sprache Französischer Blätter der verschiedensten Farben (z. B. des Constitutionnel, der Quotidienne) über den Preußisch-deutschen Zollverband. Vielleicht stehen wir näher, als wir glauben, an dem schönen Ziele einer schon lange geahneten Vereinigung der zivilisirten Nationen Europa's. — Wie man glaubt, dürften bei den demnächst zu eröffnenden Ministerialkonferenzen die Handelsangelegenheiten des Gesammtvaterlandes allerdings zur Sprache gebracht werden, und man hofft, daß dem Bevollmächtigten der freien Städte diese so höchst wichtige Angelegenheit ganz besonders empfohlen worden ist, da ja gerade seine Kommittenten das höchste Interesse bei der Verwirklichung des Art. 19 der Bundesakte haben. Wahrscheinlich kommt aber noch ein anderer, Frankfurt sehr nahe berührender Gegenstand dort zur Sprache. Wenn, wie nicht zu bezweifeln ist, die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung im Deutschen Bunde und das gemeinsame Wirken zu Unterdrückung des Aufruhrs ein Hauptgegenstand der Erörterung des Wiener Congresses seyn wird, so wird natürlich auch das Attentat vom 3. April gegen den Bund zur Sprache kommen, und gewissermaßen die Grundlage zu den weitern Verhandlungen abgeben. Wenn man nun bedenkt, daß dieses Attentat meistens von Fremden verübt worden ist, daß beinahe kein einziger Frankfurter dabei ergriffen wurde, und die wenigen Theilnehmer, welche dieser Stadt angehörten, bereits der Strafe durch die Flucht in einen fremden Welttheil sich entzogen haben, mithin hier nur das forum deprehensionis et delicti commissi ist, auch bereits früher darauf angetragen worden seyn soll, die Theilnehmer an jenem Attentat von hier wegzuversetzen, so möchte es allerdings sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich haben, daß diese Frage bei jenen Konferenzen entschieden werden wird. Würde die Wegführung jener Gefangenen beschlossen, dann müßte natürlich das nämliche hinsichtlich aller wegen revolutionärer Umtriebe in Deutschland Verhafteten verfügt werden, was aber gewiß manche Schwierigkeiten darbietet. Für Frankfurt ist die Sache allerdings von höchster Wichtigkeit, weßhalb man mit großer Spannung den Resultaten der Wiener Conferenzen entgegensieht.

## Oesterreich.

Wien, vom 28. Dezbr. (Nürnberger Korrespondent.) Jeder Tag bringt uns neue Theilnehmer am Ministerkongreß. Der Niederländische Minister Baron Verstolk, eröffnete den Reihen. Seine Zähigkeit ist von den Londoner Konferenzen her bekannt; er scheint daher Manchem ein Stein des Anstoßes. Mit dem Ablauf des Jahres werden alle funktionirenden fremden Diplomaten hier eingetroffen seyn; wahrscheinlich beginnen die Sitzungen schon in der ersten Woche des Januars. Tröstlich für den Freund des Friedens ist es, daß in unserm Kriegswesen durchaus keine neue, auf Angriff oder Vertheidigung hinzielende Maßregel bemerkt wird. In der Aufstellung und Stärke unsers Heeres hat sich seit zwei Jahren kaum eine andere Veränderung, als etwa die Dislozirung einzelner Regimenter ergeben. Es scheint demnach nicht, als ob die Seerüstungen Großbritanniens, oder die diplomatischen Noten zwischen Oesterreich und Frankreich hinsichtlich Piemonts, auf das angenommene friedliche System nachtheilig einwirkten. — Der auf seinen Böhmischen Gütern verstorbene regierende Fürst Joseph zu Schwarzenberg war einer der edelsten Männer der Monarchie. So wohlgeordnet sein Haushalt war, so wenig kam es ihm in den Sinn, in seinen Kassen große Geldsummen aufzustapeln. Er huldigte dem Grundsatze: die Reichen müßten das Geld unter die Leute bringen, damit die Armen welches zu verzehren haben. Er pflegte daher nur einen Jahresertrag seiner Revenüen als Reserve zurückzulegen, um in dringenden Fällen und Gefahren seinen Unterthanen und andern Hülfsbedürftigen schnell beistehen zu können. Ein Staats- oder Hofamt hat er nie annehmen wollen, weil er gewohnt war, einige Monate des Jahres bei seinen Unterthanen in Böhmen zu verleben, welchen seine Anwesenheit stets mannigfaches Gute brachte und man des Leiden milderte. Nie gestattete er, daß Einer derselben wegen rückständiger Steuern gepfändet wurde. Gewöhnlich erließ er eine Hälfte, und gewährte langsichtige Raten für den Rest, die er dann meistens auch, wenn die ersten ordentlich entrichtet wurden, nachsah. Keiner seiner Beamteten wurde des Dienstes entlassen; die Familien der Verstorbenen bedachte er großmüthig und auf ihre Lebenszeit. Zu Frauenberg, wo der edle Fürst starb, fand man in einem Codicill die Worte: „Seit zweihundert Jahren blieb bei meinen Ahnen die Entlassung ei-

* *

nes Dieners eine unerhörte Sache; damit sie es auch ferner bleibe, verpflichte ich meinen Sohn und Erben, alle meine Beamtete und Diener in ihren bisherigen Bezügen und Pensionen beizubehalten, und die Dienstleistenden im allerschlimmsten Falle mit ihrem vollen Gehalte in den Ruhestand zu versetzen." Seine Mußestunden widmete er nützlichen Vereinen, über welche er das Protektorat übernahm; namentlich verliert die Pensionsanstalt für Wittwen und Waisen an ihm einen wohlwollenden Fürsorger; doch hat dieselbe Hoffnung, der jetzige Majoratsherr, Fürst Adolf, in den Grundsätzen des Vaters erzogen, werde das Protektorat dieser Humanitäts-Anstalt annehmen. Der verstorbene Fürst Joseph war zur Zeit der Vermählung Napoleons mit Marie Luise in Paris, und bekanntlich verlor seine Gemahlin, die Fürstin Pauline, bei einem Balle, den sein Bruder Karl, damals Oesterreichischer Botschafter am Französischen Hofe, dem Kaiserpaare gab, bei dem Brande des Tanzsalons ihr Leben in Ausübung der heiligsten Mutterpflicht, welche sie zur Rettung ihrer Tochter in die Flammen trieb.

Wien, vom 30. Dec. (Allgemeine Zeitung). Die orientalische Frage hatte in letzter Zeit eine Richtung genommen, welche die Europäischen Angelegenheiten nur noch mehr verwickeln, und für den bis jetzt so sorgsam bewahrten Frieden drohend werden konnte. Der Traktat der Pforte mit Rußland hatte bereits Sorge bei England erweckt, dessen Politik stets im Interesse seines Welthandels geleitet wird, und Frankreich, welches seit der Julius-Revolution sich so sehr bemüht, wenigstens einen Theil seines früher geübten Einwirkens in der äußern Politik wieder zu erlangen, wurde durch diesen Vertrag, welcher Rußland allein die Vertheidigung der Pforte gegen innere und äußere Feinde überließ, jenes Einflusses in Konstantinopel beraubt, welchen es durch das energische Auftreten des Admirals Roussin erlangt hatte. Daher die Kälte und Spannung, welche in neuester Zeit, zwischen Rußland einerseits, und England und Frankreich stattfand. Darum sprach sich die Presse in Paris, und vorzüglich in London in jenen Blättern, welche als Organe des Ministeriums erkannt sind, scharf gegen Rußland aus. In gleicher Tendenz fanden in den Französischen und Englischen Seehäfen Ausrüstungen zur Vermehrung der Flotten statt, als Entgegnung der ungewöhnlichen Thätigkeit, welche in Odessa, Sebastol u. s. w. bemerkt wurde. Gleich einer Lawine, welche in ihrem Sturze mächtig wächst, führen die ersten Rüstungen stets zu größeren, und stehen dann die Mächte völlig bewaffnet sich gegenüber, so nehmen die Unterhandlungen auch einen schwierigeren Gang. Diesem, freilich entfernten Konflikte zu begegnen, hat sich das Oesterreichische Kabinet, dessen mächtige Stimme in den letzten schwerbewegten Jahren sich stets so wirksam für die Aufrechthaltung des Bestehenden und des allgemeinen Friedens erhob, an den Russischen Hof, mit welchem es seit den Verhandlungen von Münchengrätz in jenem innigen Verhältnisse steht, welches an die Jahre der Befreiung von der Napoleonischen Herrschaft erinnert, gewendet, und die befriedigendsten Versicherungen über diesen Gegenstand empfangen. In Folge dieser Rücksprache soll zwischen beiden Höfen ein Traktat abgeschlossen seyn, vermöge dessen beide **Regierungen den Fortbestand des Türkischen Reichs, selbst für den eventuellen Fall des Aussterbens der gegenwärtig regierenden Dynastie, und zwar mit Ausschließung Mehemed Ali's, garantirt haben.** Dem Vernehmen nach hat der Fürst Metternich vor zwei Tagen den Britischen Botschafter, Sir Frederic Lamb hiervon in Kenntniß gesetzt, welcher seine volle Bestimmung zu einer Verhandlung gab, die nur segensreiche Früchte des Friedens bringen kann, und dem erhabenen großen Staatsmanne, welcher die Europäischen Angelegenheiten mit eben so weiser Mäßigung als würdiger Kraft leitet, und Europa in unserer sturmbewegten Zeit vor den gleich schweren Leiden der Anarchie und des Krieges bewahrt hat, neuen Anspruch auf die Dankbarkeit aller Freunde der Ordnung und des Friedens erwerben muß.

## Frankreich.

Paris, vom 30. December. Man versichert, daß der Handelsminister sein Augenmerk auf den großen Uebelstand der Findelhäuser gerichtet habe, die jährlich 11 Millionen kosten. Es ist die Rede davon, Frankreich in mehre Arrondissements zu theilen, die einer genauen Aufsicht unterworfen werden sollen, deren Zweck es seyn würde, die Mißbräuche in Betreff der Findelhäuser zu ergründen und ihnen abzuhelfen. Die auf solche Weise gemachten Erfahrungen will man alsdann einem Comité überweisen, welches ein Gesetz vorzuschlagen hätte, das, ohne der Menschlichkeit zu nahe zu treten, doch wenigstens große Ersparnisse bezwecken, und der zu großen Leichtigkeit, mit welcher bis jetzt die Aufnahme der Kinder in den Findelhäusern geschieht, heilsame Schranken setzen soll.

(Gaz.) Die Collecte welche für die Cholera-Waisen von St. Vincent de Paul in der Kirche zu Notre-Dame gemacht ist, hat, wie wir mit Bestimmtheit wissen, über 20,000 Fr. eingebracht. Der Erzbischof von Paris, Hr. von Quelen, hatte dabei zum erstenmale seit fast 4 Jahren die Kanzel wieder bestiegen. Aus allen Vierteln von Paris war eine unübersehbare Zahl Armer und Reicher herbeigeströmt um ihn zu hören. — Außer dem Gelde hat man in der einen Börse drei Ringe, in einer andern eine goldene Repetiruhr gefunden. Ein unbekannter Wohlthäter sandte eine Vase von Vermeil. Eine arme Frau sprach, indem sie vor einer der sammelnden Damen*) vorbeiging: „Dies ist für die armen Waisen; es ist der Gewinn meiner Tagesarbeit." Dabei weinte sie vor Freude und die Sammlerin vor Rührung.

Das Charivari hat auf seine Weise eine Carrikatur über den Verkauf des Hotels Lafitte geliefert. Dieselbe stellt eine Menge Arbeiter dar, die das Hotel mit Spitzhämmern und andern Instrumenten niederreißen und zertrümmern. Daneben steht eine leicht zu erkennende Person, die der Arbeit mit mehr als philosophischer Ruhe zuschaut. Die Unterschrift ist: „Nunc intelligite!"

Einer Verordnung des Seine-Präfekten zufolge, ist die Zahl der öffentlichen Spielhäuser in Paris auf 7 beschränkt worden.

In Bourges zählt die Bittschrift zu Gunsten einer Wahl-Reform schon über 1200 Unterschriften.

Das Journal des Débats meldet aus Toulon vom

---

*) Es darf wohl als bekannt vorausgesetzt werden, daß in Frankreich dergleichen Sammlungen gewöhnlich durch Damen die an Rang und Schönheit wo möglich die ausgezeichnetsten des Sprengels sind, geschehen. Diese Art und Weise des Collectirens ist oft sehr ersprießlich, wenn gleich die Wohlthat wohl nicht immer aus ganz reinen Motiven gespendet wird, indem die Anmuth und der Rang der Sammlerin großen Einfluß auf die Reichlichkeit der Gaben üben. Red.

24sten d.: „Wir haben schon von der Ausrüstung des Dreideckers „Montebello" gesprochen; diese Nachricht ist gewiß. Es ist Befehl eingegangen, dieses Schiff so rasch als möglich in segelfertigen Stand zu setzen."

Paris, vom 31. December. Pairskammer. Sitzung vom 31. December. Tagesordnung: Bericht über den Entwurf der Adresse. Diskussion derselben. Bestimmung durchs Loos der großen Deputation, welche dem Könige am ersten Januar gratulirt.

(Mess.) Die Commission der Adresse versammelt sich heut Mittag zum letztenmale. Die Arbeit, hinsichts der Redaktion ist von mehren Mitgliedern der Commission gemacht worden; Herr Etienne wurde nur beauftragt die letzte Hand daran zu legen. Ohne das Gesetz des Geheimnisses zu verletzen, geben die ehrenwerthen Mitglieder der Commission doch zu verstehen, daß ihr Entwurf weder der Unabhängigkeit, noch der energischen Wahrheit entbehrt. — Die Deputirten sind für Donnerstag den 2. Januar berufen; die Tagesordnung setzt nichts an als die Vorlesung der Adresse. Im vorigen Jahre wurde dieselbe erst am andern Tage discutirt; wahrscheinlich wird dies in diesem Jahre eben so gehalten werden. Muthmaßlich dauern die Debatten darüber zwei Tage, und somit würde erst in folgender Woche die Adresse überreicht werden können. Man weiß bereits, daß die Herren Lafayette und Garnier Pagés die Absicht haben, bei der Diskussion zu sprechen. Wir glauben, daß Hr. Odilon-Barrot ebenfalls die Prinzipien und Absichten der constitutionellen Opposition aussprechen werde. Allem Anschein nach wird die Diskussion wichtig und feierlich werden. Die verschiedenen Parteien in der Kammer scheinen eine klare und freie Stellung einnehmen, und den Kampf beginnen zu wollen, den die Wähler des Jahres 1834 endigen werden.

(Temps.) Man versichert, der Präsident des Conseils habe den Deputirten der westlichen Departements gemeldet, daß ein Gesetz-Entwurf zur Formation eines Corps von 2000 Gensd'armen zu Fuß, der Kammer vorgelegt werden solle.

Die legitimistischen Blätter bestätigen die Nachricht von der Candidatur des Hrn. v. Chateaubriand zu Quimperlé auch heut noch. Der ministerielle Candidat ist Hr. v. Tepinier, der schon zu St. Malo gegen Hrn. Hovins gescheitert ist, der liberale Hr. Frimont; höchst wahrscheinlich wird dieser den Sieg davon tragen, und Hr. v. Chateaubriand zu der Schwachheit der Inconsequenz, welche er begeht, auch die Beschämung einer Niederlage haben.

Es scheint sich zu bestätigen, daß die Oppositions-Deputirten in diesem Jahre eine Gegen-Adresse entwerfen, und solche durch die öffentlichen Blätter bekannt machen werden.

Aus Toulon meldet man unterm 25sten d.: „Es ist hier der Befehl eingegangen, auf alle mögliche Weise die Ausrüstung des Schiffs „Scipio" zu beschleunigen, dessen Kommando dem Schiffs-Capitain Leblanc übertragen worden ist. In Folge jenes dringenden Befehls hat sich die 62ste Compagnie, trotz des heutigen Weihnachtsfestes, an Bord des Schiffes begeben, um die Arbeiten zu beschleunigen. — Auch der „Nestor" wird in acht Tagen segelfertig seyn und sich auf die Rhede legen; man glaubt, daß der „Scipio" ihm in 14 Tagen folgen werde."

Paris, vom 1. Januar. Der Fürst von Talleyrand hat für die Kinder des verstorbenen General Dumesnil einen Subscriptions-Beitrag von 100 Fr. eingesandt.

Der Marschall Oudinot und der Graf von Mornay, bisheriger Französischer Gesandter in Karlsruhe, sind in Paris angekommen.

Die Herausgeber der beiden legitimistischen Blätter „Le Renovateur" und „La Mode", Graf von Lostanges und Hr. Ludwig Martin, erschienen gestern vor dem hiesigen Assisenhofe, unter der Anklage, daß sie den Rechten des Königs zu nahe getreten, indem sie bei Gelegenheit der Volljährigkeit des Herzogs von Bordeaux dessen Regierungs-Antritt de jure angekündigt und ihm den Titel eines Königs von Frankreich beigelegt hätten. Beide Angeklagte wurden indeß, nach einer Vertheidigung des Advokaten Berryer und des Herrn Dufougerais, Eigenthümers des Journals „la Mode", von den Geschwornen für nicht schuldig befunden, und demgemäß sofort frei gesprochen.

Aus Cherbourg meldet man: „Die Ausrüstung des Schiffes „Jupiter" wird mit vieler Thätigkeit betrieben. Außerdem ist der Befehl eingegangen, die Fregatten von 60 Kanonen „la belle Poule" und „la Forte", die noch im Bau begriffen sind, so rasch als möglich vom Stapel laufen zu lassen; man glaubt indeß, daß darüber noch einige Monate vergehen können."

## Großbritannien.

London, vom 24. Decbr. (Allg. Ztg.) Die Reibungen mit dem Russischen Hofe werden keine Folgen haben, wenigstens ist Lord Palmerston angewiesen worden, sich nicht zu sehr über die Russische Antwort zu formalisiren, und auch unserem Bevollmächtigten in St. Petersburg einzuschärfen, daß er in dieser Angelegenheit leise auftreten, sich nicht übereilen soll. Der Lord hat demgemäß neue Instruktionen nach Petersburg und Konstantinopel geschickt, worin unsern dortigen Repräsentanten vorgeschrieben wird, die Sache wegen des Traktats zwar nicht fallen zu lassen, aber nur beiläufig darauf zurück zu kommen. Man wünscht, daß er sich mit dem Petersburger Kabinette nur mündlich darüber verständige, und falls der frühere Notenwechsel zur Sprache kommen sollte, sich so benehme, als ob man bei uns im geeigneten Falle darauf zurückkommen würde, jetzt aber darüber hinausgehen wolle, ohne die gestellten Reklamationen im mindesten als geschwächt anzusehen. Das Pariser Kabinet will ein gleiches Betragen einhalten. Herr von Broglie hat dem Französischen Botschafter in Petersburg aufgegeben, sich in den Sachen des Orients genau mit unserm Bevollmächtigten zu verständigen, damit sie beide gleiche Sprache führen, und gleichen Schrittes vorgehen. Fürs Erste wären also die Besorgnisse, welche man mit Recht wegen des diplomatischen Konflikts über den Orient hegte, zerstreut. Inzwischen dauern die Rüstungen in unsern und den Französischen Häfen fort, was keineswegs befremden darf, wenn man von der Geringfügigkeit der Streitkräfte, die wir bisher in den mittelländischen Gewässern unterhielten, unterrichtet ist, und sich nicht über die Verhältnisse täuschen will, in denen der Orient befangen ist. Von dem Leben des Sultans scheint die Dauer des Ottomanischen Reiches abzuhängen; mit seinem Tode hat es höchst vermuthlich eine der ernstlichsten Katastrophen zu bestehen, denen ein Land in neuern Zeiten ausgesetzt war. Sollen wir alsdann unvorbereitet da stehen, und mit diplomatischen Künsten einschreiten wollen, wo nur eine imposante Militairmacht Gehör findet? Deshalb ward es für rathsam gehalten, die Kosten der Rüstungen nicht zu scheuen, und in der nächsten Parlaments-Sitzung offen zu erklären, daß es die

theuersten Interessen des Landes erfordert hätten, wohlbewaffnet den Augenblick zu erwarten, wo außerordentliche Ereignisse unser Dazwischentreten im Oriente verlangen könnten. So schwer dergleichen Vorsichtsmaßregeln unsern Finanzen fallen mögen, so sind sie doch unumgänglich nöthig, und wenn sie uns in pekuniairer Hinsicht Nachtheil bringen, so sind sie in politischer Hinsicht von wesentlichem Nutzen. Uebrigens ist zu bemerken, daß die andern Mächte auch ihrerseits einen größeren militairischen Aufwand machen müssen, sobald wir uns dazu entschließen, und daß sie alsdann von den Folgen des ungewissen Zustandes des Orients nicht minder getroffen werden. Es wäre daher wohl höchst wünschenswerth, daß man sich verständigen könnte, um durch die großen Ausgaben die drückenden Lasten der Völker nicht immer noch zu vermehren.

London, vom 28. Dezember. Der Fürst Talleyrand hat sein Hotel im Hannover-Square, das für sein ganzes Gefolge nicht geräumig genug ist, verlassen und für die jährliche Miethe von 7000 Pf. Sterl. jenes des Marquis d'Anglesey, der sich diesen Winter in Italien aufhält, gemiethet.

Der Morning-Herald theilt ein Schreiben aus Smyrna mit, worin man folgende strategische Nachrichten über die Meerenge der Dardanellen findet. Ein heftiger Nordwind weht ganze Monate, und nur vermittelst eines starken Südwindes wird die Durchfahrt durch die Meerenge möglich. Es sind Batterieen an beiden Küsten des Kanals angelegt, zwei bei der Einfahrt in den Archipelagus, zwei ungefähr 10 Meilen weit höher, und andere noch 4 M. höher, im Ganzen 8 Batterien auf jeder Seite. Die Batterien des Centrums sind sehr stark, jede ist mit 80 Kanonen von schwerem Kaliber bespickt, und alle sind nach dem Meere auf eine Weise gerichtet, daß sie jedes Schiff erreichen, welches die Durchfahrt versuchen würde. Diese Batterien sind sämmtlich von der Landseite gut vertheidigt, werden aber durch Anhöhen beherrscht, von welchen man leicht die Türkischen Soldaten in den Waffenplätzen vernichten könnte. Unternimmt man hier offensive Operationen und kann man nicht in den Kanal segeln, so könnte der Golf von Saros die furchtbarste Flotte aufnehmen. Er ist schlecht vertheidigt, und wie groß auch die Anzahl von Truppen sey, man könnte sie dort ausschiffen, sie die Dardanellen umgehen und die Höhen, welche die Straßen nach Adrianopel und Konstantinopel beherrschen, besetzen lassen. Ferner könnte man im Golf von Enos ausschiffen, der Adrianopel näher ist, einer Stadt, deren Besitz Konstantinopel von der Nordseite deckt.

Aus Sidney in Neu-Süd-Wallis schreibt man vom 14. Juli 1833 unter anderm: Die Ausfuhr an Wolle betrug im Jahre 1832 1,336,000 Pfd. zu einem Werth von 73,000 Pfd. Sterling, und die Zahl und Qualität unserer Heerden macht Fortschritte, die uns bald erlauben werden, England mit dem größten Theil der feinen Wolle, deren es bedarf, zu versehen. Es mangelt an guten Schäfern, aber das Klima und die Nahrung ist den Schafen günstig. Die Theurung des Holzes an den Küsten war bisher ein großes Hinderniß für die Entwickelung der Industrie gewesen, aber die Entdeckung von ausgedehnten Kohlenlagern in Newcastle hat diesem abgeholfen, und uns die Mittel gegeben, Dampfschiffe anzuwenden. Die Stadt Sidney besitzt ihrer gegenwärtig drei, und Maschinen zu zwei neuern werden aus England erwartet. Die Bildung einer Aktiengesellschaft für Dampfwagen ist gegenwärtig im Werke, und der Mangel an Flußschifffahrt weiset uns mit Nothwendigkeit auf dieses Kommunikationsmittel hin. Die Entdeckungsreisen ins Innere werden ohne Aufhören fortgesetzt, und die Regierung hat den Plan zu einer neuen weit größeren als die bisherigen gemacht, die von Bathurst an die Nordküste dringen soll, welche bis jetzt durchaus unbekannt ist. Unsere Handels-Verbindungen mit allen Theilen der Südsee bilden sich aus, besonders aber nimmt die Wichtigkeit der mit Neuseeland zu; die Einfuhr von Neuseeländischem Flachs betrug letztes Jahr 14,000 Pfd. Sterling. Die Regierung hat den sehr lobenswerthen Plan, künftig den Ertrag des Verkaufs der Staats-Ländereien auf Beförderung der Emigration zu verwenden, was um so leichter ist, da die Einnahmen der Kolonie seit dem letzten Jahre die Ausgaben übersteigen; die Einnahmen betrugen im Jahre 1825 72,220 Pfd. Sterl., im Jahre 1832 139,000 Pfd., während die Ausgaben in demselben Jahre nur 110,252 Pfd. betrugen. Es hat sich unter dem Titel Gesellschaft der Freunde der Emigranten eine Verbindung gebildet, um den Letztern die Mittel zu verschaffen, sobald als möglich nach ihrer Ankunft entweder in Sidney Arbeit zu erhalten, oder ihre angekauften Ländereien zu beziehen und die Folgen dieser menschenfreundlichen Anstalt fangen schon an sich zu zeigen. Das Gouvernement verkauft alles unbesetzte Land um 5 Schilling per Acre, oder um einen jährlichen Zins von 3 Schilling per 100 Acres, und da noch Millionen von fruchtbarem Boden unangebaut liegen, so sind wir im Stande, jede Zahl von Einwanderern zu befriedigen. Die Sträflinge sind für uns, was Neger in Westindien sind, mit dem Unterschiede, daß sie keinen Ankauf kosten, sondern nur erhalten und gekleidet werden müssen.

Der Portwein steigt hier noch immer im Preise, und was davon in der letzten Zeit ankam, wurde sogleich auf dem Quai verkauft. Nachrichten aus Porto zufolge, hätten die dortigen Kaufleute an beide Portugiesische Prinzen das Gesuch gerichtet, daß man ihnen erlauben möchte, den Wein vom oberen Duero nach Porto zu befördern; Dom Miguel soll unter der Bedingung, daß ihm ein kleiner Zoll, nämlich 8 Milreis von der Pipe, entrichtet würde, eingewilligt, Dom Pedro aber das Gesuch abgelehnt haben.

## Niederlande.

Haag, vom 23. December. (Cölner Zeitung.) Die Deutschen Zeitungen, unter Andern die Allg. Ztg., sprechen von Neuem von der politischen Angelegenheit Luxemburgs mit Wahrheit, wenn sie versichern, daß der Deutsche Bundestag die Abtretung eines Theils von Luxemburg an Belgien verweigere; grundlos ist es, wenn sie von einem vorgeblichen Abtretungsvorschlage sprechen, den König Wilhelm direkt dem Bunde gemacht haben soll. Sie sind ferner im größten Irrthume, wenn sie melden, daß der Bundestag den Wunsch geäußert habe, die Festungen Lüttich und Mastricht in Tausch gegen einen Theil des Luxemburgischen Gebiets zu erlangen. Der König Großherzog hat dem Bunde keinen förmlichen Entwurf zur Abtretung eines Theils von Luxemburg vorgelegt. Er hat sich darauf beschränkt, zu erforschen, wie die Gesinnungen des Deutschen Bundestages bei dem eintretenden Falle seyn würden, und welche Haltung derselbe nehmen möchte, wenn die Zerstückelung des Bundesgebiets von ihm gefodert würde.

Der König Großherzog hat sich wohl gehütet, seinen Charakter zu kompromittiren und sich selbst so weit zu vergessen, daß er selbst, aus freiem Willen, vorgeschlagen hätte, sich und Deutschland zum Nutzen Belgiens und zum Vortheile

Frankreichs zu berauben. Wie dem auch sey, gewiß ist es und unstreitig, daß der Bundestag sich auf eine Weise erklärt hat, die dem unerschrockensten Verfechter Belgiens jede Hoffnung eines Erfolgs in Betreff dieser Abtretung rauben muß. Der Bundestag weiß genau und der König Wilhelm auch, welche Opposition der Aufrechthaltung der Integralität der Bundesbesitzungen zu Hülfe kommen würde. Nicht in den Agnaten des Hauses Nassau allein hätte man das unbesiegbarste Hinderniß gefunden. Andere Fürsten, die vielleicht minder persönlich an das Territorial-Interesse von Luxemburg geknüpft sind, deren politisches Uebergewicht aber mehr in der Wagschale der Deutschen Mächte gilt, haben das kraftvollste Veto vernehmen lassen. Dieser Entschluß des Bundestages, der von jetzt an die Schwierigkeiten der Zukunft hebt, vereitelt die Intriguen Frankreichs; denn Frankreich intriguirt noch, aber zu spät, um dasjenige, was festgestellt ist, umzustürzen; aber seine Umtriebe werden vergebens seyn, weil die Entscheidung des Deutschen Bundes auf der Erhaltung der Grundsätze und Fundamentalakten beruht, ohne welche es weder eine mögliche Existenz, noch Sicherheit, noch Ruhe, noch Würde für den Bundeskörper giebt. Diese Grundlagen sind dauerhaft, das Kabinet Ludwig Philipps wird sie nicht umstürzen. Die Argumente seines Schwiegervaters werden nicht verhindern, daß Leopold, wenn er in Belgien regie en will, auf Luxemburg Verzicht leisten muß.

Diese Lösung der Luxemburgschen Frage wird erst nach den Uebereinkünften, deren Gegenstand die innern Angelegenheiten des Deutschen Bundes zu Wien seyn werden, Europa notifizirt werden; die Klugheit scheint diese Verfahrungsweise zu gebieten, um so mehr, da es nicht Belgien ist, das man schonend behandeln muß, sondern eine weit wichtigere Macht, die bei den Verlegenheiten, worin sie sich abmattet, begehrt, daß Deutschland sie gegen das Geschrei und die Wuth der Parteien dadurch schützt, daß man die Lösung der Luxemburgschen Frage nach jener wichtigeren Frage folgen lasse und dieselbe, so zu sagen, als geringfügige Sache, unter dem Gewicht Europäischer Verträge ersticke.

## Belgien.

Brüssel, vom 1. Januar. Die Union meldet, daß der General Goblet den ihm gemachten Antrag, einen Gesandtschafts-Posten zu übernehmen, abgelehnt habe. Herr Serruys dagegen werde als Geschäftsträger nach Lissabon gehen.

Brüssel, vom 2. Januar. Eine Königl. Verordnung bestimmt, daß die den Bürgern, welche sich durch glänzende Handlungen während der Ereignisse von 1830 auszeichneten, zuzuerkennende Decoration bestehen soll: 1) in einer eisernen Kreuze mit 4 Armen: das Schild wird den Belgischen Löwen in Gold, umgeben von einem goldenen Reif, und auf der Kehrseite die Jahreszahl 1830 führen; 2) in einem eisernen Medaille, welche auf der einen Seite den Belgischen Löwen mit der Umschrift: „Den Vertheidigern des Vaterlandes", und auf der anderen Seite 9 Schilder mit den Wappen der 9 Provinzen des Königreichs; im Mittelpunkte dieser Schilder eine Sonne und die Jahreszahl 1830 mit den Worten: „Unabhängigkeit Belgiens", als Umschrift führen. Kreuz und Medaille werden an einem Bande auf der linken Seite der Brust getragen.

Antwerpen, vom 31. December. Nach den letzten Nachrichten aus England erhält dort das Gerücht Glaubwürdigkeit, die Englische Regierung werde binnen Kurzem eine Expedition nach Portugal senden, wo die Dinge fortwährend in dem nämlichen Zustande bleiben und unendbar zu werden drohen.

## Italien.

Neapel, vom 21. Decbr. Der Prozeß der Verschwörer gegen das Leben des Königs ist seit Kurzem beendigt. Die beiden Rädelsführer, Ancelotti und Rossarol, ersterer Lieutenant, der andere Korporal im 1sten Garde-Regiment, wurden zum Tode verurtheilt, sieben Andere, worunter ein gewisser Valentini, Kaufmann und Eigenthümer, erhielten die Freiheit, stehen aber unter polizeilicher Aufsicht. Rossarol, Sohn eines ehemaligen Generals in Neapolitanischen Diensten, der im Exil in Corfu starb, ein verwegener, überspannter junger Mensch, für den sich indeß der König besonders interessirt hatte, war die eigentliche Triebfeder des meuchlerischen Komplotts. Im irrigen Wahne, der König stehe seinem Avancement entgegen, faßte er den Entschluß ihn am Tage der feierlichen Parade von Piedigrotta am 8. September 1832 zu ermorden, und verband sich zu diesem Endzwecke mit Romano, einem andern Sergeanten, und Ancelotti, einem alten gedienten Lieutenant. Der Plan schlug fehl, und Rossarol, überzeugt, für ihn sey keine Rettung zu hoffen, schloß sich mit seinem Kameraden Romano in ein Zimmer ein, lud zwei Pistolen, und bewog den unglücklichen Jüngling, seinen verzweifelten Vorschlag anzunehmen. Auf ein gegebenes Zeichen feuerten Beide auf einander; Romano blieb auf der Stelle, Rossarol wurde blos schwer verwundet, und nach einer langwierigen Kur wieder hergestellt. Im Gefängnisse wußte er sich Gift zu verschaffen, aber auch hier rettete ihn schleunige ärztliche Hülfe. Am 14ten d. war der für die Execution bestimmte Tag. Schon am frühen Morgen begegnete man den Geistlichen, welche mit ihren Geldbüchsen umherwanderten, um für die sante messe dei doveri condannati Beiträge zu sammeln. 10 oder 12 Bataillons aus den Garnisonen von Neapel und Nola gezogen, bildeten einen Halbkreis um die Blutbühne. Die geringe Theilnahme des hiesigen Volkes an dergleichen Schauspielen ist eine auffallende Erscheinung. Auch diesmal erblickte man im Verhältnisse zu der großen Bevölkerung nur wenige Zuschauer, die ernst und schweigend den Zug mit den Augen verfolgten. Rossarol betrat das Schaffott mit festem Schritte, furchtlos und frei umherschauend; Ancelotti, Vater von fünf Kindern, konnte sich kaum aufrecht erhalten. An ihm sollte das Urtheil zuerst vollzogen werden. Schon hatte er die letzte Stufe der Guillotine betreten, als plötzlich General Salluzzo, der Adjutant des Königs, mit einem Begnadigungsschreiben Ferdinands hervortrat. Der Jubel war allgemein, und der Ruf: Evviva Ferdinando! evviva il Rè! kam aus vollen Herzen. Der König wurde an demselben Abende im Teatro de Fiorentini von einem sehr zahlreichen Publikum mit lange anhaltendem rauschendem Beifalle empfangen.

## Schweiz.

Bern, vom 31. December. Durch den Französischen Gesandten wird denjenigen flüchtigen Polen, welche die Bittschrift an den König der Franzosen um Autorisation zur Rück-

kehr nach Frankreich unterschrieben hatten, angezeigt, daß ihnen dieselbe nunmehr gestattet sey, und daß sie ihre Pässe und das nöthige Reisegeld auf der Gesandtschafts-Canzlei abholen könnten.

In der Großraths-Sitzung von Thurgau am 20. December fanden Berathungen über die Erfordernisse zur Verehelichung statt. Es wurde beschlossen, den Armen die Verehelichung zu untersagen.

Folgendes ist ein Auszug aus einer historischen Darstellung des Fehrschen Prozesses in Basel-Landschaft. Pfarrer Fehr kam 1832 nach Muttenz, wo er einen patriotischen Leseverein errichtete, welcher bald in Opposition mit der Regierung wegen einer von ihr ausgeschriebenen indirekten Abgabe kam. Auch Fehr, Präsident dieses Vereins, kam bei dieser Gelegenheit bei der Regierung in Ungnade. Eine Spinnerin in Muttenz, mit Namen Katharina Schmid, lästerte schon Anfangs April in Arlisheim über Pfarrer Fehr, und sagte, er werde wohl nicht mehr lange Pfarrer in Muttenz seyn. Am 26sten April verbreitete nun diese Person die böswilligsten Verläumdungen über Fehr, und gab den Leuten an, sie sei in der Hardt angegriffen worden u. s. w., sie glaube, es sei der Muttenzer Pfarrer gewesen. Später suchte sie dieses bestimmter anzugeben. (Am gleichen Tage, den 26. April, machte sie sich in einer Schenke in Liestal des Diebstahls verdächtig.) Ohne daß Kath. Schmid gerichtlich klagte, trat die Regierung von Liestal, in der Meinung, diesen Anlaß gegen Pfarrer Fehr benützen zu können, als Klägerin auf, bewirthete die Kath. Schmid im ersten Gasthof, und nahm sie unter ihren Schutz. Fehr gab gleich in dem ersten Verhöre zu Protokoll, daß er die Kath. Schmid gar nicht kenne, und ihre Aussage Verläumdung sey. Schon früher, am 8. April, sollte ein Mädchen aus Muttenz mit Geld gegen Pfarrer Fehr von einem Regierungs-Mitglied bestochen werden. Trotz der Erklärung Fehrs wollte die Regierung zur Kriminal-Spezial-Inquisition schreiten, und suspendirte Fehr auf eine verfassungswidrige Weise. Fehr protestirte dagegen, und beachtete die Suspension, als verfassungswidrig, nicht. Die Regierung klagte ihn der Widersetzlichkeit an. Der Prozeß wegen Kath. Schmid kam wieder zur Sprache. Aus den Protokollen geht hervor, daß die Schmid von den Regierungs-Behörden zum Beharren auf ihren Aussagen aufgefordert wurde. Es gingen Berichte ein, die Kath. Schmid habe ähnliche Beschuldigungen gegen eine andere Person erhoben, so wie Nachweisungen über ihren schlechten Charakter. Demnach wurde Pfarrer Fehr vom Kriminalgerichte mit entferntem Verdacht des Versuchs der Anschuldigung von der Instanz (kostenfrei) absolvirt. Die Anhänger der Regierung sagten schon einige Wochen vor der gerichtlichen Entscheidung: Fehr werde auf jeden Fall mit Verdacht entlassen. Auf das obergerichtliche Urtheil (der Prozeß wurde in einer Instanz geführt, da in Kriminalfällen weder Appellation stattfindet, noch ein Cassations-Gericht da ist, auch die begehrte Akten-Versendung zu einem Spruche oder zu einer Rechtsansicht an eine juridische Fakultät vom Gerichte und vom Landrath ausverweigert wurde) erließ die Regierung einen Abberufungs-Beschluß an Pfarrer Fehr, und zwar gegen die §§. 31, 36, 7 der Verfassung und mehre Gesetze. Pfarrer Fehr protestirte gegen den Abberufungs-Beschluß; desgleichen klagte die Gemeinde gegen die Verletzung der Verfassung und der Gesetze durch die Regierung, und wiederholte Beschwerde und Petition 5—6mal. Vergebens! In die Klage wurde nie eingetreten und über das Begehren um Aufstellung einer Prüfungs-Kommission von rechtsverständigen Männern über diesen Gegenstand jedesmal zur Tages-Ordnung geschritten. Weil nun die Gemeinde fest auf ihrem Begehren beharrte, und sich selbst, den Regierungs- und Land-Rath beklagend, an den hohen Vorort Zürich um ein eidgenössisches Schiedsgericht wandte, so mußte sie nun eine widersetzliche und aufrührerische seyn. Executions-Truppen rückten in Muttenz ein, ohne den geringsten Widerstand zu erfahren, und darauf ernannten zur Untersuchung der Muttenzer Angelegenheit die Ausschüsse der landschaftlichen Patrioten-Vereine eine Kommission in den Herren Troxler, Pfyffer und Kasthofer. Schließlich bemerken wir noch, daß neuestens die Kath. Schmid selbst geäußert haben soll, sie sey durch 200 Fr. zu der Anschuldigung gegen Pfarrer Fehr bestimmt worden.

---

## Miszellen.

Barmen. Neulich wurde von dort aus gemeldet, daß eine Königl. Kabinetsordre vom 5. Dezember die Eisenbahn von Köln bis an die Belgische Gränze genehmigt und 4 pCt. Interessen garantirt habe. Später erhielt man daselbst jedoch von Köln folgende berichtigende Mittheilung darüber: Am 3. Dezember erging eine Königl. Kabinetsordre, wodurch das Comitee in Köln ermächtigt ist, eine Aktien-Gesellschaft für die Erbauung einer Eisenbahn von der Belgischen Gränze bis Köln zu bilden, welcher im voraus alle Rechte des Staats beim Bau der Chausseen (Expropriation forcée) zugestanden werden. Die Garantie der Zinsen ist einstweilen abgelehnt, doch kann man hoffen, daß sie später erfolgen werde. Zu der Anlage werden Zusicherungen zum Belaufe von 1 Million 500,000 Thlr. angenommen, welcher Betrag in 6000 Aktien, jede zu 250 Thlr. eingetheilt wird. Der Zinsfuß ist auf 5 pCt. festgesetzt, er wird aber auf 4 pCt. herabgesetzt, wenn der Staat die Zinsen garantirt. Von den unterzeichneten Summen wird aber sofort nur ½ pCt. gestellt, welches zur Bestreitung der Vorbereitungskosten, als Nivellement, Veranschlagung ꝛc. bestimmt ist. Sobald die Vorarbeiten bis zu dem Punkte gediehen sind, daß die Frage der wirklichen Ausführung zur Erörterung und Beschlußnahme gebracht werden kann, beruft das Comitee eine General-Versammlung aller Unterzeichner, und bis dahin steht es den Letztern frei, von dem Unternehmen sich zurückzuziehen. Die Unterzeichnung geht einen raschen Gang und die Summe von 1,500,000 Thlr. wird bald gezeichnet seyn da die ersten 12 Unterschriften circa ein Sechstel des ganzen Capitals betragen sollen.

---

Die Aufhebung des Blasenzins bei der Fabrikation der doppelten Branntweine und Liqueure, welche mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 14. Dezember v. J. verfügt, und am 1sten d. M. eingeführt ist, gehört wiederum zu den Bewilligungen, mit denen der Staat freiwillig den Wünschen der Betheiligten entgegen kommt, und über deren gute Folgen, die den Nicht-Technikern weniger einsichtlich seyn werden, wir uns hier ein Paar erläuternde Worte erlauben. Schwerlich möchte die Erzielung eines wohlfeileren Preises des, an sich schon wohlfeilen, Branntweins, der Zweck dieser Steuer-Aufhebung seyn, da hier eine zwiefache Besteuerung eines und desselben Fabrikats stattfand, indem der Branntwein schon bei

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu №. 9 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 11. Januar 1834.

(Fortsetzung.)

einer Erzeugung durch den Brenner, einer nicht unansehnlichen Steuer unterworfen war. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß der Hauptzweck dieser Steuer-Aufhebung sich darauf bezieht, einer so zahlreichen Klasse Gewerbtreibender, wie den Destillateuren, den freien Gebrauch einer ihnen gehörigen Geräthschaft zurückzugeben, und dadurch auf die bessere Fabrikation der destillirten Branntweine einzuwirken. Während bisher die Destillirblase nur für die Zeit geöffnet wurde, für welche man die Steuer bezahlt, und dann wieder versiegelt wurde, so war man genöthigt, diese Zeit auf das ämsigste zu benutzen, um möglichst viel Branntwein über die Blase gehen zu lassen, ohne auf die Güte desselben große Rücksicht nehmen zu können. Die Gefahr durch Abspringen des Helms, besonders bei Nacht, wo der Arbeiter weniger aufmerksam ist, Menschen zu beschädigen und Feuersgefahr zu veranlassen, war daher mit diesem Zwange verbunden, indem bei zu raschem Gange der, jetzt sehr flach construirten, Blasen, das Uebersteigen der Infusion u. mit demselben das Verstopfen des Kühlapparates leicht geschehen und so die gefahrbringendsten Explosionen veranlassen konnte. Bei dem Freigeben der Blasen kann jetzt die bequemste und passendste Zeit des Gebrauchs derselben ausgewählt, das Geschäft mit Ruhe, ohne störende Dazwischenkunft der controuirenden Beamteten, betrieben, und so ein, bei weitem besserers und weniger der Gesundheit nachtheiliges Fabrikat gewonnen werden. Möchten die Destillateure den kleinen Gewinn, den sie an der Ersparung der Steuer machen, vorzüglich dazu anwenden, auf die Reinigung ihrer rohen Branntweine von den unbedenklich schädlichen, empyreumatischen Oelen (dem Fusel) noch größere Aufmerksamkeit zu wenden. Daß diese übelriechende Substanz von dem Alkohol zu sondern ist, hat die Kunst des Chemikers dargethan. Ihre praktische Anwendung bleibt die Sache des Gewerbtreibenden, und wir dürfen besonders von den hiesigen geschickten und wissenschaftlich gebildeten Destillateuren voraussetzen, daß sie die, ihnen jetzt zum freien Gebrauch gegebene, Geräthschaft, vorzüglich zur Verbesserung ihrer Fabrikate anwenden werden, um auch mit diesem Artikel hinter dem Auslande nicht zurückzubleiben. — Einen neuen Beweis der Aufmerksamkeit des Auslandes auf die Fortschritte unserer Gesetzgebung fanden wir unlängst in einem ausländischen Blatte (das Vaterland) in welchem es heißt: „Wie sehr Preußens Regierung auf die Bedürfnisse des Volks achtet, und ihnen entgegen kommt, davon giebt unter andern das Gesetz von 1831 über die Grundsätze, welche bei den Taxen zu Pachtübergaben zu befolgen sind, einen Belag. Bei diesem Geschäfte haben sich anderwärts so viele Ungebührnisse eingeschlichen, zeigen sich so viele Unbestimmtheiten und ist so vielfältige Klage über Bedrückungen, Schwindel und Betrug, daß jeder Staat dem Beispiele Preußens folgen sollte.“

---

Verminderung der scheinbaren Sonnenscheibe. Zu den verschiedenen Erscheinungen, welche auf eine Abweichung der Erde von der Sonne schließen lassen, gehört auch die bedeutende Verminderung des Durchmessers der Sonne. Die alten Egypter haben nach ihrer Angabe die Sonne doppelt so groß gesehen, als sie uns jetzt erscheint. Die Astronomie der Chinesen liefert eine ähnliche Sage. Die genaueren Beobachtungen, die wir seit 1700 Jahren besitzen, liefern eine nicht geringe Verminderung. Der scheinbare Durchmesser der Sonne war in ihrer mittlern Entfernung von der Erde:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| im Jahr | 140 | nach | Ptolemäos | 32′ 18″ |
| „ „ | 1646 | „ | Riccioli | 31′ 56″ |
| „ „ | 1670 | „ | Piccard | 31′ 42″ |
| „ „ | 1673 | „ | Flamsted | 31′ 40″ |
| „ „ | 1719 | „ | Halley | 31′ 36″ |
| „ „ | 1740 | „ | Cassini | 31′ 35″ |
| „ „ | 1800 | „ | Herschel | 31′ 30″ |
| „ „ | 1820 | „ | Piazzi | 31′ 20″ |

Wenn so die Scheibe der Sonne um eine Secunde in fünf Jahren in unsern Augen kleiner wird, wie aus diesen zuverlässigen und nicht schwierigen Beobachtungen von Riccioli bis Piazzi hervorgeht, so muß diese Verminderung während 6000 Jahren 20 Minuten betragen haben, und es darf uns nicht mehr unmöglich scheinen, daß die alten Egypter, die wir in ein sehr fernes Zeitalter hinauf setzen können, die Sonnenscheibe beinahe in der Größe eines ganzen Grades gesehen hätten.

Setzen wir aber hingegen diese beständige Verminderung um 6000 Jahre voraus, so finden wir, daß dann die Sonne von der Erde aus nur noch in der Größe eines Drittels ihres jetzigen Durchmessers, oder etwa eines Achtels ihrer jetzigen Fläche gesehen werden wird. Wenn sie dann auch nur ein Achtel der jetzigen Wärme auf die Erde ergießt, so wird es keine guten Weinjahre mehr geben. Die ganze Erde wird alsdann auf einer Entfernung von 600 Millionen Meilen von der Sonne, eben so, wie jetzt schon die beiden Pole, mit ewigem Eise bedeckt seyn. Nach 4500 Jahren, wo die Erde sich in der jetzigen Bahn des Uranus befinden kann, wird sie den Durchmesser der Sonne auf die Hälfte und ihre Fläche auf beinahe ein Viertel der jetzigen Größe vermindert sehen. Wenn diese Verminderung nur etwas mit der Verminderung der Wärme im Verhältniß steht, so wären 2000 Jahre hinreichend, die Erde ganz unfruchtbar zu machen.

---

Das Badische Volksblatt vom 29. December enthält aus Karlsruhe vom 26. Dec. Folgendes: Die seit lange verklungen gewesene Geschichte Kaspar Hausers hat seit der Ermordung des unglücklichen Findlings wieder das lebhafteste Interesse geweckt und liefert dem Tagesgespräch einen sich fortwährend erneuernden Stoff, wozu hier besondere Umstände das Ihrige beitragen. Es gehen sonderbare Gerüchte über die Spuren, welche nach öffentlichen Blättern gerade in der dem Morde zunächst vorangegangenen Zeit zur Entdeckung gelangt sind, und in deren Folge die Heimath Hausers so wie der Ursprung des Verbrechens nicht mehr in der Rich-

ung von Böhmen oder Ungarn, sondern westlich zu suchen seyn soll.

---

Das im vorigen Jahre im Gouvernement Orenburg begonnene Werk der Verbindung des östlichen Theils dieser Provinz mit dem westlichen vermittelst einer Hauptstraße, wird eifrig fortgesetzt und von dem Lieutenant Balkaschin vom Generalstabe geleitet. Die Baschkiren zeigen sich bei dieser Arbeit äußerst thätig. Trotz der Schwierigkeiten, welche das Terrain darbietet, ist es gelungen, einen festen und ebenen Fahrweg von 5 Faden Breite zu bauen; steile Abhänge wurden geebnet, Sümpfe ausgefüllt; dauerhafte Brücken über reißende Gebirgs-Ströme geführt, so daß man selbst bei Nacht diese schöne Straße mit großer Sicherheit wird befahren können.

---

Der berühmte Geh. Rath Creuzer in Heidelberg hat von Sr. K. Hoh. dem Großherzog von Baden mit einem sehr huldvollen Handschreiben die Insignien des Kommandeurkreuzes vom Zähringer Löwenorden auf Neujahr erhalten.

---

Die nachstehende kritische Miscelle theilen wir unsern Lesern aus dem Gesellschafter mit, um ihnen zu zeigen, daß die Berliner von unserer Breslauer Original-Unterhaltungs-Literatur doch noch weniger wissen, als wir Breslauer selbst: „Schlesischer Bildersaal. Eine Sammlung historischer Novellen, Erzählungen und Sagen Schlesischer Vorzeit. Herausgegeben von Eduard Philipp." (Breslau bei Aug. Schulz und Comp.) (ohne Jahrzahl). — Drei muthmaßlich junge Dichter, Julius Krebs, Julius Seeliger und der Herausgeber, Eduard Philipp, haben sich vereint, vaterländische geschichtliche und Wunder-Sagen auszuschmücken mit dem, was ihre Phantasie vermochte und in das Gewand eines blühenden Styls zu kleiden. Die Erfindungs- und Schreibart verräth übrigens die drei verschiedenen Verfasser nicht. Ist die Sammlung auch nicht poetisch zu empfehlen, so läuft das Unternehmen doch auf ein anderweitiges Interesse aus, auf ein patriotisches nämlich, und es wird nicht an Lesern fehlen, die sich an diesen vaterländischen Kuriositäten erfreuen, und die bei der Lektüre dieses Buches, so wie die drei Verfasser, während sie es schrieben, ihre Zeit gut anwenden.

---

Der Theater-Artikel

von gestern, hat den Namen des allbekannten Flötisten Gohl verfälscht, und auch den des Klarinettisten Minaczek unrichtig angegeben. D. Vfr.

---

### Charade *).

Dreisylbig.

Nicht wohnen in den ersten Beiden
Möcht' ich, doch ist es gut drin seyn,
Wenn in die Dritte dort mit Freuden
Man gießt manch Gläschen guten Wein.
An Häusern sieh'st Du oft das Ganze
Und höchstens stößt Du Dich daran;
Doch hüte Dich vor ihm als Pflanze,
Da giftig, es Dich tödten kann.

*) Dem Boten aus dem Riesengebirge entlehnt.

---

### Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 11. Januar: Friedrich der Große, Joseph II., und Napoleon I. Prolog, gedichtet von H. Thilo, gesprochen von Demoiselle Lange. 1. Des Königs Strafe. Dramatisirte Anekdote aus dem Leben Friedrichs II. Schauspiel in 1 Akt. 2. Des Kaisers Wechsel. Dramatisirte Anekdote aus dem Leben Josephs II. in 1 Akt. 3. Das Bild des Kaisers. Dramatisirte Anekdote aus dem Leben Napoleons I. in 1 Akt.

Sonntag den 12ten: Die Zauberflöte. Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. Pamina, Dem. Hanf. Königin in der Nacht, Fr. v. Brodowitz. Sarastro, Hr. Schumann, vom National-Theater zu Mainz. Tamino, Hr. Emmich.

---

### Technische Versammlung.

Montag den 13. Januar, Abends 6 Uhr.
Herr Dr. Klettke: Ueber die absolute Festigkeit des Eisens. — Außerdem verschiedene technische Mittheilungen.

---

### Entbindungs-Anzeige.

Daß meine Frau Albertine geb. Sobe, gestern Abend von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Oppeln, am 8. Januar 1834.

Moritz Gutsch, Kaufmann.

---

### Entbindungs-Anzeige.

Die am 5ten dieses erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Töchterchen, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst an. Brieg, den 6. Januar 1834.

Dietrichs.

---

### Entbindungs-Anzeige.

Die heut Mittag 1 Uhr erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. Düring, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an:
Kupp, den 4. Januar 1834.

der Königl. Domainen-Rentmeister und Forst-Rendant Herrmann.

---

### Todes-Anzeige.

Am 28. December v. J. endete, nach vielen Brustleiden, der hiesige Kretscham-Besitzer und Provinzial-Landtags-Abgeordnete Johann Michael Böhm, seine irdische Laufbahn von 48 Jahren.

Durch unermüdliche Thätigkeit, strenge Wahrheit- und Gerechtigkeits-Liebe sich auszeichnend, war er in allen Lebensverhältnissen ein Muster für seine Mitmenschen, darum folgen ihm Liebe und Achtung in das Grab.

Wischelle bei Falkenberg, den 6. Januar 1834.

Die hinterbliebene Wittwe, Kinder und Freunde.

**Todes-Anzeige.**

Am 12ten vorigen Monats starb mein Sohn, Heinrich Metzke, Referendarius bei der Königl. Intendantur in Posen, an den Folgen eines nervösen Fiebers.

Sagan, den 3. Januar 1834.

Die verwittwete Hofräthin Metzke, geborne Engel.

---

(Verspätet.)

Bei meiner Abreise von hier nach Leipzig sage ich meinen Gönnern und Freunden ein herzliches Lebewohl. Die vielfachen Beweise wohlwollender Nachsicht und aufmunternder Theilnahme, deren sich meine Bühnen-Bestrebungen zu erfreuen hatten, werden mir meinen hiesigen Aufenthalt stets unvergeßlich machen, und nur die Hoffnung, daß auch mir Breslau's kunstsinnige Bewohner in der Ferne ein freundliches Andenken bewahren werden, vermag mir das Scheiden aus einem so theuern Kreise zu erleichtern.

Breslau, den 2. Januar 1834.

Wilhelmine Piehl-Flache.

---

**Warnungs-Anzeige.**

Die Maria Johanna, verehelichte Schleifer Weikert geborne Pilz, aus Falkenhayn, Schönauer Kreises, ist durch gleichlautende Erkenntnisse 1ster und 2ter Instanz wegen Kindermordes zur Todesstrafe mit dem Beile verurtheilt worden. Die Allerhöchste Bestätigung ist dahin ergangen, daß Inquisitin mit lebenswieriger Zuchthausstrafe zu belegen.

Dies wird zur Warnung hiermit bekannt gemacht.

Jauer, den 5. Januar 1834.

Das Königliche Inquisitoriat.

---

**Bücher-Auktion.**

Bei der am Montage, den 20sten d. M. abzuhaltenden Bücher-Auktion kommen von mehreren andern ausgezeichneten Werken noch präcise 3 Uhr vor:

Hogarth's Kupferstiche. Complett. Original-Ausgabe.
Krünitz, Encyclopädie nebst Auszug. Complett ꝛc.
Endlers Naturfreund, mit 500 illumn. Kupfern.
Funks Natur- und Kunst-Lexikon.
Homöopathie ꝛc.
Die Fechtkunst, von Schmidt, mit vielen Kupfern.

C. W. Böhm, Auktions-Commissar.

---

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau findet man wieder vorräthig:

**Denkwürdigkeiten**
aus dem Leben der Herzogin Dorothea Sybilla von Liegnitz und Brieg, geborenen Markgräfin von Brandenburg
und
ihrer Leib- und Hebe-Amme Margaretha Fuß.

Wörtlich aus des Rothgerbers Valentin Girths Haus- und Tagebuche; mit einem Vorworte, erläuternden Anmerkungen und Beilagen, mitgetheilt vom Syndikus Koch.

Preis geheftet 15 Sgr.

**Subscriptions-Anzeige.**

Unterzeichnete eröffnen hierdurch bis ult. Februar 1834 im Auftrage Subscription auf

Dr. W. Harnisch (Seminar-Direktor in Weißenfels)

**Entwürfe und Stoffe zu Unterredungen über Luthers kleinen Katechismus.**

**Ein Hülfsbuch für Geistliche und Lehrer beim Unterricht im evangelischen Christenthum.**

Dieses umfassende Werk, worüber ein ausführlicher Prospektus gratis bei uns verabfolgt wird, soll in drei Theilen erscheinen, der erste, stärkste Theil aber ohngefähr 30—35 Bogen begreifen, welcher 1 Rtlr. bis 1 Rtlr. 10 Sgr. kosten dürfte.

Breslau, im Januar 1834.

Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth und Comp.

---

## Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.) zu haben:

**Leitsterne auf der Bahn des Heils.** 7r Band, oder neue Folge 1r Bd. Auch u. d. Titel: Des h. Kirchenvaters Joh. Klimakus Leiter zum Paradiese. Oder: Vorschriften, wodurch eifrige Seelen zur christlichen Vollkommenheit geleitet werden. Nebst seinen übrigen Schriften. Aus dem griech. Urtexte übersetzt. Mit Erläuterungen des Elias, Erzbischofs v Kreta, und Anmerkungen aus der h. Schrift und den Werken h. Kirchenväter. Mit 1 (in Stahl) gestochenen Titelkupfer. gr. 12. 1½ Thlr.

Mit diesem Werke beginnt eine neue Folgenreihe der in Wien unter Silberts Redaction erschienenen Leitsterne, welche an innerm Gehalt und Gediegenheit sich würdig an die frühern Bände anschließen. Wir erhalten vorerst die bisher noch nie übersetzten Werke d. h. Joh. Klimakus, von dem Räß und Weiß in ihrem Leben d. h. Väter sagen: „Man betrachtete d. h. Klimakus als einen andern Moses, dem Gott einen Theil seines Geistes mitgetheilt hatte." — Seine Schreibart ist einfach, aber edel; gedrängt, aber deutlich. Man findet darin eine wunderbare Salbung, und eine gewisse Sprache der Demuth, welche dem Leser das Vertrauen abgewinnt; was aber das Hauptverdienst seiner Werke ausmacht, ist der Adel und die Erhabenheit der Gefühle im Bunde mit einer vollkommenen Darstellung aller Tugenden ꝛc.

Als Fortsetzung der Leitsterne befinden sich theils unter der Presse, theils kommen solche noch darunter: Saint Jüre, Angela de Foligni, Lourigni ꝛc. ꝛc.

* *

In der Herderschen Buchhandlung in Freiburg ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Ueber den

## Einfluß der Sitten auf die Gesetze und der Gesetze auf die Sitten,

von J. Matter.

Eine von der französischen Akademie mit dem außerordentlichen Preis von 10,000 Franken gekrönte Preisschrift. Aus dem Französischen übersetzt, mit theils erklärenden, theils beurtheilenden Anmerkungen begleitet von Dr. J. H. Buß. 8. broschirt. Preis 3 Fl. 36 Kr. oder 2 Rtlr.

Dieses Werk philosophisch-historischer Tiefe, voll weiser Anwendung seiner Lehren auf die Gegenwart und auf die Verbesserung der gesellschaftlichen Lage der Völker, eine wahre National-Pädagogik, welche das moralische Prinzip als die einzige und sicherste Grundlage des Staatenwohles darstellt, verdient schon an und für sich, zumal aber deßwegen eine deutsche Bearbeitung, weil Frankreich die — durch die frühere und die Julius-Revolution angenommene politische Richtung als ungenügend verläßt: es ist daher diese Schrift gewiß eine der interessantesten, wichtigsten unserer Zeit, welche jeden Gebildeten ansprechen muß.

---

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau und in allen auswärtigen Buchhandlungen ist zu haben:

## Geschenk der Liebe und Freundschaft.

Eine Blumenlese

der vorzüglichsten Stellen bester Original-Schriften, welche sich auf Liebe, Freundschaft, Tugend, Zufriedenheit, Natur und Religion beziehen, nebst Klugheits- und Erfahrungsregeln. Herausgegeben von A. Morgenstern. Sauber broch. mit 1 Kupfer. Preis 15 Sgr.

Verlag der Ernstschen Buchhandlung.

---

Im Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu erhalten:

Bullmann, J. K., denkwürdige Zeitperioden der Universität zu Halle von ihrer Stiftung an, nebst einer Chronologie dieser Hochschule seit dem Jahre 1805 bis jetzt. 8. Preis 1 Rtlr.

Die Hallesche Universität hat durch den Einfluß ihrer Lehrer auf die theologischen, juristischen und philosophischen Wissenschaften schon in dem ersten Jahrhundert ihres Bestehens einen hochberühmten Namen errungen; die neuere Zeit hat sich würdig an die frühere angeschlossen und der Ruhm derselben sich immer weiter verbreitet. Viele Tausende, nicht blos aus dem Deutschen Vaterlande, haben auf dieser Hochschule ihre Bildung erhalten. Die Geschichte derselben muß also nicht blos für ihre ehemaligen Bürger, sondern auch für jeden Freund der Literaturgeschichte vom höchsten Interesse seyn. Diesen daher ist obige Schrift zu empfehlen, welche, an die älteren Werke von Förster und Hoffbauer sich anschließend, eine einfache, aber genaue Darstellung der wichtigen Ereignisse enthält, die in den so ereignißreichen letztverflossenen Decennien des jetzigen Jahrhunderts diese Universität und ihre ausgezeichnetsten Lehrer betroffen haben.

---

## An die Herren Geistlichen.

Den Besitzern der in unserem Verlage erschienenen Magazine von Ribbeck und Hanstein, und von Hanstein, Eylert und Dräseke, welche die später herausgegebene Fortsetzung, das Magazin von Röhr, Schleiermacher und Schuderoff, als ihnen zu theuer, noch nicht ankauften, wird hiermit die gewiß willkommene Anzeige, daß das Letztere,

## Das Magazin
von
## Fest-, Gelegenheits- und anderen Predigten und kleineren Reden;

herausgegeben
von
Röhr, Schleiermacher und Schuderoff.
6 Theile. 1823—29.

so viel noch davon vorhanden, von jetzt an für die Hälfte des bisherigen Ladenpreises von 9 Thlr., also zu 4½ Thlr., durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. zu beziehen ist.

Magdeburg, den 6. December 1833.

W. Heinrichshofens Buchhandlung.

---

Im Verlage von J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M. erscheinen auch für das Jahr 1834 folgende Zeitschriften, und sind in Breslau durch A. Gosohorsky, Albrechts-Straße Nr. 3, zu beziehen:

## Allgemeine Forst- und Jagdzeitung.

Herausgegeben vom Forstmeister Behlen.

Preis per Jahrgang von 12 Monatheften 5 Rthlr. 7½ Sgr.

Indem wir auf die Reichhaltigkeit und regelmäßige Erscheinung des vorigen Jahrgangs hinweisen, der außer den gewöhnlichen Nummern noch 4 Zeichnungen, 5 Tabellen und 4 Intelligenzblätter enthält, und die Versicherung hinzufügen, daß dem neuen Jahrgang gleiche Sorgfalt gewidmet werden soll, glauben wir genug zur Empfehlung dieser Zeitschrift gesagt zu haben.

## Erholungsstunden.

Zeitschrift für gebildete Leser. Herausgegeben von Eduard Duller.

Preis per Jahrgang von 12 Monatheften 5 Rthlr. 20 Sgr.

Diese Zeitschrift, welche seit einer Reihe von Jahren sich des Beifalls der gebildeten Lesewelt erfreut, wird wie bisher in monatlichen Heften erscheinen. Die Redaktion derselben hat der rühmlichst bekannte Dichter, Herr Eduard Duller, übernommen. — Durch die sorgfältige Auswahl, Prüfung und Anordnung dieses ausgezeichneten Schriftstellers wird dem Publikum eine Zusammenstellung des Gediegensten geboten. Zugleich bürgen auch die Namen der bisherigen und

neuen Mitarbeiter: Adrian, L. Bechstein, Belani, Kilzer, Ph. von Mettingh, Nänny, Rückert, Johanna Schopenhauper, Starkloff, L. Storch, Hungari, Zehner, Zschokke u. a. m. für die Tüchtigkeit dieses Unternehmens.
Das 1ste Heft von beiden ist schon eingegangen.

---

# Der Wanderer.
Ein Volkskalender
für alle Stände, 7r Jahrgang.
auf das Jahr 1834.
Glaz. Gr. 8. Roh. 10 Sgr.
Steif broschirt 11 Sgr.
Broschirt und mit Papier durchschossen 12 Sgr.
ist zu haben in der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau.

---

Im Verlage der Karl Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben (namentlich in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), Josef Max und Komp., W. Korn, Schulz und Komp., Hirt rc., in Neisse bei Hennings, in Glogau bei Heymann und Günther, in Lissa bei E. Günther):

# Die Karikaturen der von Jesus Christus gestifteten Kirche.
Von Eduard Herzog.
gr. 8. 1833 Preis 1⅓ Rthlr.

Das Werk des Professor Steffens: „Karikaturen des Heiligsten" hat dem Herrn Verfasser wohl die erste Idee zur Ausarbeitung dieses seines Werkes gegeben. So trefflich das Steffensche Werk auch seyn mag, hat es doch Alles nur aus protestantischem Gesichtspunkte aufgefaßt und beleuchtet. Um so wünschenswerther erschien es daher, die katholisch-theologische Literatur durch ein derartiges Werk zu bereichern und zugleich damit eine vorhandene Lücke ausfüllen zu sehen. Der Herr Verfasser, schon rühmlich bekannt durch mehre treffliche Schriften, z. B.: Die Lehre vom Kreuze — katholische Religionslehre für Kinder u. A., glaubte seine Kräfte für die katholische Sache nicht besser aufopfern zu können, als indem er sich die schwierige, mühevolle Aufgabe stellte, das obige Werk auszuarbeiten.

Er spricht sich in der Vorrede darüber aus, wie folgt: „Es giebt wohl keine Anstalt, oder wenn man will, kein Institut, gegen welches sich so viele, theils mächtige, theils ohnmächtige Feinde erhoben haben, als die von Jesus Christus gestiftete Kirche. Stets der Anfeindung und dem Angriffe ausgesetzt, mußte sie im Verlaufe der Jahrhunderte Mancherlei erfahren, wodurch ihr erhabener Charakter und ihre erhabene Bestimmung immer in ein helleres Licht trat. Was die neuere Zeit hiezu beigetragen, ist nur zu bekannt: die Angriffsweise nur änderte sich mit der Zeit: der Angriff blieb. Betrachtet man diese Erscheinungen alle, besonders wie sie in dieser letzten und jüngsten Periode hervorgetreten sind, und vergleicht man sie einerseits mit denen der ersten christlichen Jahrhunderte, andererseits mit der Kirche selbst: so muß man von selbst auf die verschiedenen Prinzipien aufmerksam werden, von wo sie herstammen, zugleich aber auch, daß nirgends mehr das wahre kirchliche, leider aber verkannte und gemißdeutete Leben hervortritt. Dies ist die Ursache, welche zur nachfolgenden Darstellung Anlaß gab, die ich freilich nicht ohne einige Scheu der Oeffentlichkeit übergebe, weil sie dem Geschmacke des Zeitgeistes und seiner antichristlichen Tendenz durchaus nicht das Wort redet; versichere aber zugleich, in derselben meine festeste, innigste Ueberzeugung ausgesprochen zu haben" u. s. w.

Dann folgt die Angabe des Planes dieses Werkes, welcher in 20 Paragraphen oder Nummern mitgetheilt ist, die jedoch, wie der Herr Verfasser ausdrücklich bemerkt, nicht in Form von theologischen Abhandlungen — sondern als Darstellungen des kirchlichen Lebens, bearbeitet worden sind, welches man so unaufhörlich von der Oppositions-Partei bekämpft oder bestreitet, oder angreift, oder gar verläugnet.

Dieses Werk ist daher wohl eines Platzes in jeder Bibliothek der hochw. Geistlichen sowohl, als der religiösen gebildeten Laien, vor Allen werth!

---

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Universitätsplatz Nr. 9, ist zu haben: Allgem. Landrecht mit Register, 5 Bde. 1828. Schrbpap. und Hlbfrzbd. f. 7⅓ Rtlr. Gerichtsordnung 1822, Hlbfrzb. 3⅔ Rtlr. Dieselbe 1795 mit Anhang 1815 für 2⅓ Rtlr. Merkels Commentar zur Gerichts-, Deposital- und Hypotheken-Ordnung, 2 Bände, neueste Aufl., 1817, Lpr. 4½ Rtlr. für 1½ Rtlr. Die Criminal-Ordnung mit Anhang und Register für 1⅓ Rtlr. Bornemanns Rechtsgeschäfte, 1833, für 1⅔ Rtlr. Danz, deutsches Privatrecht nach Runde, 7 Bde. Lpr. 10 Rtlr. für 2⅔ Rtlr. Vater's Repertorium rc., 2 Bände, 3 Rtlr. Strombecks Ergänz. zum Landr. 3 Bde. 1829, in elegantem Hlbfrzb. für 6⅓ Rtlr. Grävell's Creditgesetze. 4 Bde. für 8 Rtlr. Klein's Annalen rc., 26 Bde. Lpr. 30⅓ Rtlr., vollständig f. 8⅔ Rtlr.

---

Zur Subscription
auf das
# Bunzlauer Sonntagsblatt,
zum Nutzen und zur Unterhaltung für Stadt und Land,

wovon alle Montage eine Nummer hier Orts ausgegeben wird, liegen Listen bei mir bereit. Der Subscriptionspreis beträgt vierteljährlich 12 Sgr.

Diese Wochenschrift, welche nun ihren dritten Jahrgang begonnen, hat sich bereits in einem großen Theile der Provinz verbreitet, und erfreuet sich, wiewohl dieselbe vorzugsweise für den Bürger und Landmann bestimmt ist, bei allen Ständen reger Theilnahme. Die gedrängte Kürze, und die das Wichtigste enthaltende, mitunter humoristische Mittheilungsweise der Zeitungsnachrichten, hat besonders überall großen Beifall gefunden.

Breslau, den 11. Januar 1834.

Moritz Geiser.
Schmiedebrücke Nr. 54, in Adam und Eva.

---

Es wünscht Jemand gründlichen Unterricht in der Französischen und Englischen Sprache zu ertheilen. Darauf Reflektirende belieben ihre Adresse versiegelt unter G. U. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Bekanntmachung.

Alles in den pro 1834 zum Abtrieb bestimmten Etatsschlägen der Walddistrikte Windischmarchwitz, Bachwitz, Schadegur und Wallendorff, des Forstreviers Windischmarschwitz sich vorfindende kieferne Bau- und Nutzholz von circa 300 bis 400 Stämmen, soll im Wege der Licitation an den Meistbietenden auf den 20sten Januar 1834, als an einem Montag, Vormittags um 10 Uhr im Forsthause zu Windischmarchwitz ohnweit Namslau, verkauft werden.

Das Gebot wird auf den Kubikfuß abgegeben, und die Stämme werden rund mit der Rinde gemessen und berechnet. Der Königl. Oberförster Gentner wird den Kauflustigen vor dem Termine die zu verkaufenden Hölzer örtlich vorzeigen lassen, auch die Verkaufs-Bedingungen zur Einsicht vorlegen.

Diese Bedingungen können auch in unserer Domainen- und Forst-Registratur während der Dienststunden von den Kauflustigen eingesehen werden. Niemand wird zur Licitation zugelassen, welcher nicht als zahlungsfähig hinlänglich bekannt ist und eine Caution von 200 Rtlr. in Schlesischen Pfandbriefen oder in Staatsschuldscheinen bei dem Kommissarius deponirt hat.

Der Zuschlag wird vorbehalten.

Breslau, den 26. December 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

---

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Junkern-Straße Nr. 901 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 23 gelegene Haus, dem Kürschnermeister Böhmer gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialien-Werthe 2277 Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 3913 Rtlr. 3 Sgr. 4 Pf. und nach dem Durchschnitts-Werthe 3095 Rtlr. 10 Sgr. 11 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen
am 8. November c., Vormittags 11 Uhr,
am 10. Januar 1834, Vormittags 11 Uhr,
und der letzte
am 12. März 1834, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Herrn Justizrathe Korb im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 13. August 1833.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

---

Oeffentliche Vorladung.

Der Zuckerbäcker Friedrich Heidel, geboren zu Belgern am 7. März 1759, welcher sich am 6. April 1814 von hier heimlich entfernt und ein Vermögen von ungefähr 367 Rthlr., welches im hiesigen Königl. Stadt-Waisen-Amts-Depositorio verwaltet wird, hinterlassen hat, seit seiner Entfernung aber keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte gegeben hat, wird, so wie seine etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf den 4ten Juni 1834 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig anstehenden Termine schriftlich oder persönlich, oder durch einen zulässigen Anwalt zu melden, und von seinem oder ihrem Leben und Aufenthalte überzeugende Nachricht zu geben. Beim Ausbleiben aber wird der Friedrich Heidel für todt erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen an die sich etwa meldenden und gehörig legitimirten Erben und Erbnehmer mit Ausschließung aller unbekannten Erben, bei Ermangelung von Erbesprätendenten hingegen als ein herrenloses Gut nach Maßgabe dem Königlichen Fiskus oder der hiesigen Kämmerei zugesprochen werden.

Breslau, den 30. Juli 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

---

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß der verstorbenen Pfandverleiher Beate Kiese gebornen Sachs am heutigen Tage eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf

den 14. Februar 1834, Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Justizrath Amstetter angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien

Merkel, Hirschmeyer, Krull

vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 26. September 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

---

Edictal-Citation.

Der Kaufmann Siegfried (Schefftel) Burghelm, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Mendel Burgheim, im Jahre 1783 zu Breslau geboren, welcher sich im Jahre 1821 von Breslau entfernt, und im Anfang des Jahres 1822 von Charlestown in Nord-Amerika aus, die letzte Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben hat, so wie seine etwaigen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hiermit vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf

den 15. Oktober 1834 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Referendarius von Merckel anstehenden Termine schriftlich oder persönlich, oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten zu melden, und von seinem oder ihrem Leben und Aufenthalt überzeugende Nachricht zu geben.

Beim Ausbleiben aber wird Siegfried (Schefftel) Burgheim für todt erklärt, und sein im waisenamtlichen Deposi-

torio befindliches Vermögen an die sich etwa meldenden und gehörig legitimirten Erben und Erbnehmer mit Ausschließung aller unbekannten, bei der Ermangelung von Erbesprätendenten hingegen als ein herrenloses Gut der hiesigen Kämmerei zugesprochen werden.

Breslau, den 22. November 1833.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

---

Auktion.

Am 15ten d. M., Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr u. d. f. T., sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, als: Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücke und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 9. Januar 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

---

Auktion.

Am 17ten d. M., Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr, sollen auf der Ohlauer-Straße, in der Königs-Ecke eine Stiege hoch, moderne Meubles von Mahagoni und andern Hölzern, ferner Küchengeräth, einiges Porzellain und Kleidungsstücke, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 9. Januar 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

---

Auktion.

Am 22sten d. M., Vorm. 10 Uhr, soll auf der Erdzunge am Mühlgraben im Bürgerwerder

das mit Nr. 472 bezeichnete Schiff nebst Zubehör an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 8. Januar 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

---

Auktion.

Am 13ten d. M., Vormitt. von 9 Uhr und Nachmitt. um 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse am Naschmarkte Nr. 49 verschiedene Effekten, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 8. Januar 1834.

Mannig, Auktions-Commissarius.

---

Oefffentliches Aufgebot.

In einer bei dem unterzeichneten Königl. Inquisitoriat schwebenden Criminal-Untersuchungssache ist Verdacht vorhanden, daß ein brauner noch ganz brauchbarer im Depositorio befindlicher Zaum mit Trense und Kandare entwendet worden. Der etwanige Eigenthümer desselben wird hiermit aufgefordert sich in termino den 28. Januar Vormittags von 10 bis 12 Uhr in der Verhörstube Nro. 9 vor dem Inquirenten, Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Meridies zur Bescheinigung seiner Ansprüche einzufinden, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß über erwähnten Reitzaum anderweitig gesetzlich werde verfügt werden.

Breslau den 3. Januar 1834.

Das Königl. Inquisitoriat.

---

Oeffentliche Vorladung.

In der Vorstadt der Stadt Tarnowitz, Beuthener Kreises, Haupt-Zoll-Amt-Bezirks Neu-Berun, sind am 16. November d. J. drei Stück Ochsen, nämlich ein rother, ein schwarzbrauner und ein schwarzgefleckter, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Ochsen entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 6. Februar künftigen Jahres sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Ochsen vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 20. December 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

v. Bigeleben.

---

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend des Ortes Herbe, im Grenz-Bezirk des Haupt-Zoll-Amtes Landsberg, sind in der Nacht vom 6ten zum 7ten November d. J.

zwölf Stück Ochsen

angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Ochsen entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 6. Februar künftigen Jahres sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Landsberg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Ochsen vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 20. December 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

v. Bigeleben.

---

Proklama.

Im Auftrage Eines Königl. Hochlöbl. Ober-Berg-Amtes für die Schlesischen Provinzen, haben wir zum öffentlichen Verkauf der Landesherrlichen Steinkohlen Grube bei Birtultau (die Hoym-Grube genannt) aus einer Fundgrube und Zwölfhundert Maaßen vermessenen Feldes bestehend, sammt dem dazu gehörigen Inventario und allen Pertinenzien, an Maschinen und Gebäuden, deren Verkaufsbedingungen, Beschreibung und resp. Taxe jederzeit bei uns eingesehen werden kann, jedoch ohne das Beamtenhaus, dessen Hof, Garten und Pertinenzien, einen Licitations-Termin auf den 27. Februar k. J., Vormittags um 10 Uhr in unserm Amtshause hieselbst vor dem ernannten Kommissario Königl. Berg-Justiz-Rath Herrn Krickende anberaumt und wird das Angebot auf die bereits offerirte Summe von Neuntausend und Dreihundert Thaler festgesetzt.

Dem Publiko machen wir dies mit dem Bemerken hierdurch bekannt, daß nicht nur der Zuschlag der Genehmigung Einer

Hohen Ober-Berghauptmannschaft im Ministerio des Innern sondern auch die Wahl unter mehreren Licitanten vorbehalten bleibt, so wie daß jeder Kauflustige, ehe er zum Bieten gelassen wird, eine Kaution von Fünfhundert Thaler baar oder in öffentlichen inländischen auf jeden Inhaber lautenden Papieren bei der Königl. Berg-Zehnt-Kasse hieselbst deponirt haben muß.

Zur Abtragung der Kaufsumme kann bei gehöriger Sicherheit auf Termin-Zahlungen Aussicht eröffnet werden.

Tarnowitz, den 9. November 1833.

Königl. Preuß. Oberschlesisches Berg-Amt.

---

Proklama.

Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß das der hiesigen Brau-Commune zugehörige Bier-Urbar in der Stadt, mit dem Ausschrot auf 38 Dorfschaften in Termino

den 29. Januar a. f.

auf drei nach einander folgende Jahre und zwar vom 1sten April 1834 bis Ende März 1837 öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden soll. Qualificirte Pachtlustige, welche eine Caution von 600 Rtlr. in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen zu bestellen im Stande sind, werden daher hiermit eingeladen, sich gedachten Tages Vormittags von 10 Uhr bis Abends um 6 Uhr, in unserem Sessionszimmer einzufinden und ihre Gebote zum Protokoll zu geben, worauf der Zuschlag dieser Pacht, jedoch erst nach eingeholter Genehmigung der Vorsteher der Brau-Commune, die sich solche unbedingt vorbehalten haben, erfolgen wird.

Die diesfälligen Bedingungen können übrigens von heut ab, in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Oppeln, den 6. December 1833.

Der Magistrat.

---

Avertissement.

Mit Johanni 1834 gehen die Pachtbedingungen nachstehender Militschscher Güter: 1) von Schloßvorwerk, 2) von Steffitz, 3) von Schwentroschine, 4) von Schlabotschine, 5) von Schlabitz und Grabownitze, 6) von Joachimshammer und Bratschelhoff, 7) von Gontkowitz, 8) von Breslawitz, 9) von Liatkowe, 10) von Gugelwitz, 11) von Walckawe zu Ende, und es sollen alle diese Güter auf die nächstfolgenden 6 Jahre auf den Grund der festgesetzten Bedingungen anderweit in Pacht ausgethan werden.

Hierzu ist nun ein Termin auf

den 6ten Januar 1834

anberaumt, und es werden daher kautionsfähige Pachtliebhaber hierdurch eingeladen, sich an dem gedachten Tage Vormittags 9 Uhr hierselbst in unserm Sessions-Zimmer einzufinden, und ihre Gebote abzugeben.

Wir bemerken noch:

1) daß die Pachtbedingungen, welche in keiner Art abgeändert werden können, in den gewöhnlichen Arbeitsstunden in dem Rent-Amte zu Militsch zu ersehen sind;
2) daß die Pachtkautionen nur in schlesischen Pfandbriefen, welche in unser Depositum niedergelegt werden sollen, bezahlt werden können;
3) daß wir uns unter den Licitanten den uns annehmlichsten auszuwählen, so wie überhaupt den Zuschlag vorbehalten.

Oels, den 23. Nov. 1833.

Oels-Militschsche Fürstenthums-Landschaft.

v. Debschitz.

---

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des hieselbst am 12. December 1830 verstorbenen Gastwirth Franz Glaubitz wird hiermit in Gemäßheit des §. 137 Tit. XVII. Thl. I. d. A. L. R. die bevorstehende Theilung seiner Masse bekannt gemacht.

Naumburg a. Q., den 4. Januar 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

---

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hierselbst wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Sophie Emilie Henriette geborne Kreß, verehelichte Gerbermeister Moll, bei ihrer am 11. December d. J., nach erlangter Volljährigkeit erfolgten Entlassung aus der Vormundschaft, die sonst in hiesiger Stadt zwischen Eheleuten statutarisch stattfindende Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemanne ausgeschlossen hat.

Brieg, den 24. December 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

---

Bücher-Versteigerung.

Den 20 Januar und folgende Tage, werde ich Schweidnitzer-Straße in der Apotheke die von dem verstorbenen Kgl. Med.-Assessor Günther nachgelassene, im Fache der Naturgeschichte, besonders der Botanik, höchst schätzbare Büchersammlung, in welcher sich viele seltene und kostbare Werke befinden, versteigern; wovon das gedruckte Verzeichniß, hauptsächlich an Freunde gedachter Wissenschaft, bei mir, Albrechts-Straße im Deutschen Hause, ausgegeben wird.

Pfeiffer, Auct.-Kommissarius.

---

Freiwillige Subhastation.

Familien-Verhältnisse wegen, bin ich fest entschlossen, meinen bereits neu eingerichteten Gasthof auf der Matthias-Straße sub Nr. 58 zu Breslau, ohnweit des Gasthofs vom Russischen Kaiser belegen, aus freier Hand zu verkaufen; der Material-Werth ist auf 4880 Rthlr. gerichtlich taxirt, und steht jetzt in Feuer-Societät der Stadt Breslau mit 4420 Rthlr. eingetragen, hat einen großen Garten, jetzt zum Hofraum für Fuhren eingerichtet, kann auch zu einem geräumigen Holzhof oder Brau- und Brennerei-Gelegenheit sehr vortheilhaft benutzt werden.

Die Kaufsbedingungen können täglich von dato ab, Vormittags von 8 bis 11 Uhr in loco bei mir eingesehen werden, wo die billigsten Kaufbedingungen gestattet sind; den Verkaufs-Termin bestimme ich auf den 8. Februar d. J. in loco fest; auch bin ich erbötig, von dato ab, den Kauf noch früher abzuschließen, und lade hiermit ergebenst reelle Käufer ein, bei mir sich melden und obige schickliche Gelegenheit in Augenschein nehmen zu können.

Breslau, den 10. Januar 1834.

Der Gasthofs-Besitzer Schindler.

---

Anzeige.

Russischer Rein-Hanf, von vorzüglich schöner Qualität, lagert zum Verkauf in Commission:

Herrenstraße Nr. 31, bei M. J. Caro.

# Zweite Beilage zu №. 9 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 11. Januar 1834.

## Anzeige.

Einem hochverehrten Publico zeige ich hierdurch ergebenst an, daß die an der Matthias-Kunst belegene Bade-Anstalt, welche bisher von mir und dem Herrn Zahnarzt Linderer gemeinschaftlich verwaltet worden ist, nach Aufhebung des Societäts-Verhältnisses, vom 1. Januar c. ab von mir allein und für meine Rechnung verwaltet wird. Die von jetzt ab nur in der Bade-Anstalt auszugebenden Abonnement-Billets werden nur mit meinem Namen versehen seyn, und da künftig auch nur Billets dieser Art angenommen werden sollen, so wird Jedermann, der annoch Abonnement-Billets, welche mit den Namen Philani und Linderer versehen sind, besitzt, hierdurch ersucht, diese binnen 8 Tagen gefälligst gegen neue auszutauschen.

Breslau, den 10. Januar 1833.

Carl Johann Philani,
Besitzer der Bade-Anstalt an der Matth'askunst.

## Schaaf-Vieh-Verkauf in den Heerden zu Dambrau und Sokollnig.

Durch die bei der Ausstellung in Breslau aufgestellten Schaaf-Böcke und Mütter wünsche ich die Herren Schaafzüchter überzeugt zu haben, daß mein Bestreben, Dichtheit der Wolle mit hoher Feinheit zu vereinigen, durch einen freudigen Erfolg gekrönt wird. Da jedoch die bisher gestellten hohen Preise mehrere Käufer abhielten, ihren Bedarf hieselbst zu erkaufen, so finde ich es zeitgemäß, besagte hohen Preise so bedeutend herabzusetzen, daß dieselben niemanden mehr zum Hinderniß gereichen werden. Einige sehr ausgezeichnete Thiere machen jedoch eine Ausnahme. Außer den Böcken verkaufe ich dies Jahr auch 300 Mütter in den schönsten Jahren, indem ich mich gegen 800 selten schöner Lämmer erfreue. Diese und die Jährlinge bekunden nicht nur die Constanz meiner Heerden, sondern das ich der großen Aufgabe von Dichtheit und Feinheit immer näher trete, vollkommen. Mit dem 20. Januar beginnt der Verkauf.

Dambrau bei Schurgast über Brieg, den 10. Jan. 1834.

Der Regierungs- und Landrath v. Ziegler.

## Steinkohlen

in bester Qualität lagern zum Verkauf auf dem ehemaligen Königl. Kohlenplatze, in der Kohlenstraße vor dem Oderthore, woselbst der Kohlenmesser Kupke den Verkauf en detail und die Ablieferung besorgt. Zu größeren Quantas werden Anweisungen im Comptoir Ohlauer Straße Nr. 44 eine Treppe hoch ertheilt. Auch ist wie früher die Einrichtung getroffen, daß auf Verlangen die Kohlen gegen Vergütigung von 1½ Sgr. pro Tonne dem Käufer nach seiner Behausung abgefahren werden.

## Taback-Offerte.

Varinas-Canaster in Rollen, wie auch einzeln, von vorzüglicher Schönheit.

Portorico in Rollen und geschnitten.

Verschiedene Tabacke in Paketen à 4 bis 20 Sgr. pr. Pfund.

Lose Tabacke à 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 16 und 20 Sgr. pr. Pfund.

Verschiedene Schnupftabacke, als:
Doppel-Mopps, feinen alten, St. Vincent- und ord. braune Carotten, — aromatischen Prinz-Regent, — ächten Holländer, — Huflandschen aromatischen Augentaback, Macuba — Taback à la Duchesse — Taback de Robillard, — Rappé sans sauce. — Aromatischer Schnupftaback. —

Verschiedene Cigarren, als:
feine Dosamigos-, Cabanas-, Woodville-, Havanna-, Canaster-, Cuba-, Louisiana-, Cumana-, ostindische mit Seide gebunden, Maryland-, Virgin-Cigarren mit und ohne Rohr in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/10 Tausend-Kistchen.

Ferner: feinen Schäfer- oder Kautaback in großen und kleinen Rollen,
Märkischen Kraustababack } verschiedene
Berliner Rolltaback } Sorten,
empfiehlt sowohl in Parthieen mit üblichem Rabatt, als auch im einzelnen zu fernerer gütiger Beachtung:

Die Berliner Taback-Niederlage
bei
Moritz Geiser,
Schmiedebrücke Nr. 54 in Adam und Eva.

---

In der Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter, Junkern-Straße Nr. 31, ist neuerdings erschienen:
ein Verzeichniß von
Sechs Tausend Bänden theologischer Bücher zu sehr wohlfeilen Preisen.

* Daselbst sind außerdem mehre Tausend einzelner Predigten, zu beliebiger Auswahl, Vier für Einen Silbergroschen zu haben.

---

Homöopathische feinste Gesundheits-Chocolade und Korn- (Roggen)-Chocolade, beide Sorten mit Zucker und vom besten gereinigten Cacao, völlig gewürzfrei, nach Angabe der Homöopathen bereitet, empfiehlt:
Die Haupt-Niederlage der Potsdamer Dampf-Chocolade,
Büttner-Straße im goldnen Weinfaß und
Fischmarkt Nr. 1.

---

Mit Loosen zur 1sten Klasse 69ster Lotterie empfiehlt sich ganz ergebenst: Aug. Leubuscher.
Blücherplatz Nr. 8 zum goldnen Anker.

Am 4. Februar d. J., Nachmittags von 2 Uhr, und die folgenden Tage, sollen in dem Hause Nr. 44, Frankensteiner-Gasse zu Glaz: Betten, männliche und weibliche Kleidungsstücke, Meubles, Wäsche, Porzellan, worunter Aufsätze von weißem und Bisquit-Porzellan, Englisch Steingut, Glaswaaren, Kupfer, Zinn, Messing, Eisen und Blech-Geräthe, Haus- und Küchen-Geräthe, Gemälde, Kupferstiche und Bücher, an den Meistbietenden versteigert werden.

---

Anzeige.

Ich zeige hiermit an, daß ich aus dem bis ultimo December 1833 mit dem Herrn Philany gemeinschaftlich geführten Geschäft unter Aufhebung der frühern Firma ausgetreten bin, und an der künftigen Führung der Bade-Anstalt nicht mehr Theil nehme. R. Linderer.

---

Den Herren Gold- und Silber-Arbeitern empfiehlt seine große Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Silber-Pressungen aller Art:

Eduard S. Köbner,
Gold-Arbeiter, Schmiedebrücke Nr. 60.

---

# Fabrique feiner Liqueure
und
# Frühstück-Stube
von
## Perini und Comp.,
☞ Albrechts-Straße Nr. 29, dem Königl. Ober-Post-Amte gegenüber.

☞ Eröffnung: Sonntag den 12. Januar 1834.

Wir geben uns die Ehre, das Publikum hierdurch von der Eröffnung eines neuen Etablissements zu unterrichten, welches wir, in Verbindung mit unserer seit einer Reihe von Jahren bestehenden Conditorei, begründet haben, und nun der wohlwollenden Theilnahme unserer Geschäftsfreunde empfehlen. Unbestritten ist der bisherige Mangel eines Locales, in welchem Erfrischungen jeder Art — die Surrogate des Frühstücks, des Vesper- und Abend-Brodes — geboten werden; dieses Bedürfniß befriedigen wir durch die ergebene Anzeige, daß wir im obengenannten Etablissement stets für eine passende Auswahl kalter und warmer Speisen, Delikatessen, Pasteten, so wie aller warmen und kalten Getränke, guter Weine und vorzugsweise

**der besten Liqueure eigener Fabrique**

die nöthige Sorge tragen werden. Wenn wir überdies in einem besonders eingerichteten Zimmer die beliebtesten Zeitungen als Lectüre bereit halten, so glauben wir auf einen zahlreichen Besuch des Publikums mit Zuversicht rechnen zu dürfen.

Breslau, den 11. Januar 1834.

E. Perini und Comp.

---

Publikandum

der Licitations-Verdingung von Erbauung eines neuen Salz-Magazins vor dem Oder-Thore hieselbst betreffend.

Es sollen Behufs der in diesem Jahre auszuführenden Erbauung eines neuen, vor dem Oder-Thore hieselbst belegenen, 240 Fuß langen, 40 Fuß tiefen, 10 Fuß über der Plinte hohen, von Holz verbundenen, mit Mauerziegeln ausgesetzten Wänden und mit Dachziegeln gedeckten Salz-Magazins höherer Anordnung gemäß, die einzelnen Arbeiten, als: Fundament- und Maurer-Arbeit, Dachdecker-Arbeit, Zimmermanns- und Holztrenner-Arbeit, exclusive Material, Schlosser-Arbeit, Schmiede-Arbeit, Kupferschmiede-Arbeit und Seiler-Arbeit, inclusive Material; so wie die erforderlichen Materialien, als:

1) 59¾ Schachtruthen lagerhafte große Bruchsteine, oder gesprengte Feldsteine;
2) 185 Tausend Stück Mauerziegel;
3) 72½ Tausend Stück Dachziegel;
4) 245 Stück Hohlziegel;
5) 259 Tonnen Kalk;
6) 114 Schock Lattnägel;
7) 136 = 5 Zoll lange Haspernägel;
8) 160 = Bodenspiker;
9) 113 = ganze Brettnägel;
10) 344 Stück Knaggennägel;
11) 136 Stämme kiefernes Bauholz, 43 Fuß lang, 14 Zoll im Zopf stark;
12) 12½ dergleichen, 48 Fuß lang, 12 Zoll im Zopf stark;
13) 103¾ dergl., 48 Fuß lang, 9 bis 10 Zoll im Zopf stark;
14) 144¾ dergl., 46 Fuß lang, 8 Zoll im Zopf stark;
15) 20¾ Stämme eichenes Bauholz, 32 Fuß lang, 16 Zoll im Zopf stark;
16) 5 Stück kieferne, 3zöllige Bohlen, 15 Fuß lang;
17) 698 = = 2 = = 15 = =
18) 800 = = 1½zöllige Bretter, 15 Fuß lang;
19) 519 = = 1¼ = = 15 = =
20) 1215 einfache Dachlatten, 2½ Zoll breit, 1¼ Zoll stark,

an die mindestbietenden resp. Meister und Lieferanten in Entreprise gegeben werden, wozu Sonnabend den 18ten d. M. von Vormittags um 9 Uhr an, bis Abends um 6 Uhr im Lokale des hiesigen Königlichen Provinzial-Steuer-Direktorats Termin ansteht.

Bietungslustige haben vor Abgabe ihres Gebots sich durch Vorzeigung einer Kaution, welche den 5ten Theil der zu übernehmenden Entreprise beträgt, zu legitimiren, widrigenfalls sie nicht zum Gebot hinzugelassen werden.

Ziegel-Lieferanten haben eine Probe ihres Fabrikats vorzuzeigen.

Der Kostenanschlag, die Zeichnungen und die Licitations-Bedingungen sind täglich Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Sekretariat des Königl. Provinzial-Steuer-Direktorats einzusehen.

Am Schlusse der Licitation werden Gebote auf General-Entreprise angenommen.

Breslau, den 8. Januar 1834.

Feller, Königl. Bau-Inspektor.

---

Einen zweiten Transport der frischen Archangler Schoot-Erbsen empfing

Joseph Stern.

Bekanntmachung.

Mein ausgebreitetes Geschäft in Polen gestattet mir ferner nicht, meine hiesige Kunsthandlung persönlich zu verwalten; ich bin deshalb geneigt dieselbe mit allen vorräthigen Kupferstichen, den nöthigen Glasschränken und Utensilien zu einem billigen Preise zu verkaufen und das Nähere hierüber auf gefällige Anfrage gern mitzutheilen.

Zugleich ersuche ich alle diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, ihren Verpflichtungen bis Ende Februar d. J. bestimmt nachzukommen, eben so werde ich gerechte Forderungen, wenn dergleichen an mich gemacht werden, bis zu dieser Zeit berichtigen.

Wer aus meinem Lager von Kupferstichen, worunter alte und neue, werthvolle und billige Sachen sich befinden, noch wohlfeile Ankäufe zu machen wünscht, den ersuche ich um baldigen gefälligen Besuch.

A. Fietta,
Kunsthandlung, Ring Nr. 24, in Breslau.

---

Unterkommen = Gesuch.

Ein solider Mann in mittleren Jahren wünscht eine Anstellung im Correspondenz= und Rechnungsfache. Er würde dem Besitzer von Landgütern oder Fabrik=Anstalten mit seinen in diesen Fächern sich erworbenen Kenntnissen ganz besonders nützlich seyn können. Das Nähere über ihn weiset nach die Expedition dieser Zeitung.

---

Es wird einem jungen, unverheiratheten, noch freien und gebildeten Kaufmanne die Offerte gemacht, als Compagnon des Geschäfts in eine Schnitt= und andere Waaren=Handlung einzutreten.

Die billigen und entsprechenden Bedingungen sind folgende: gute Zeugnisse seines moral. Charakters; von achtbaren Eltern, und im Besitz von einem eignen disp. Vermögen, wenn auch nur von 2 bis 3000 Rthlrn.

Wer hierauf reflectirt, wird ersucht, sich definitiv hierüber, und wegen seiner Person u. s. w. auszusprechen, und schriftliche Nachricht zu ertheilen unter frankirter Adresse B. C. in Breslau, abzugeben bei dem Buchhalter Müller, Herrn=Straße Nr. 20. Er erhält dann hierüber fernere und nähere Antwort.

---

Plau=Wagen billig zu verkaufen.

Wegen Mangel an Platz ist ein leichter einspänniger Plau=Wagen, Sitzbank, Plau=Spritzleder für 8 Rtlr. 15 Sgr. zu verkaufen. Zu erfragen Goldne Rade=Gasse im goldnen Rade in der Schenkstube.

---

Beste Strickwolle,

aller Art, sowohl in den neuesten modefarbigen Sorten, als auch in weiß, blau, roth, schwarz und grau empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Heinrich Löwe am Ringe.

---

Holz = Verkauf.

200 Klaftern kiefern Stockholz bietet zum Verkauf, so wie mehre 100 Stämme gesundes gutes kiefernes Bauholz:

der Holzhändler und Zimmermeister
Geilich in Auras.

---

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin; zu erfragen: 3 Linden, Reuschestraße.

---

Offene Stelle für einen Rechnungsführer.

Auf einer der bedeutendsten Königlichen Domainen findet unter den vortheilhaftesten Bedingungen ein junger Mann als Rechnungsführer eine vorzüglich gute, dauernde und mit einem hohen Gehalte verbundene Stelle, wenn er ein gewandter und guter Rechner und Schreiber ist und empfehlende Zeugnisse über seine Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit beibringen kann.

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg Nr. 6 u. 7.

---

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch findet zur gründlichen Erlernung der Oeconomie, auf einer bedeutenden Herrschaft nahe bei Glaz, unter billigen Bedingungen, ein sofortiges Unterkommen als Pensionär. Nähere Nachricht ertheilt, Oder=Thor Kohlen=Straße Nr. 1, Stein.

---

Harte ausgetrocknete Wasch=Seife à Pfund 4¾ Sgr., den Centner 15½ Rtlr.

Weiche Palm=Oel=Seife den Ctnr. 8½ Rtlr.

Wohlriechende Cocusnuß=Oel=Seife à Pfd. 10 Sgr., empfiehlt: Franz Karuth,
Elisabethstraße (vorm. Tuchhaus) Nr. 13,
im goldenen Elephant.

---

Beachtungswerthe Anzeige
für
Papier=Fabrikanten.

Unterschriebener empfiehlt ganz ergebenst die als neu und höchst brauchbar anerkannte Kunst, das Papier vollkommen gut und haltbar in der Masse zu leimen. Die besondern Vortheile dieses Verfahrens sind kürzlich folgende:

1) Wirken weder Frost noch Hitze zerstörend auf diesen Leim; es kann daher zu jeder Jahreszeit diese Arbeit vorgenommen werden.
2) Das Papier gewinnt an Weiße, und die Nachtheile der chemischen Bleiche werden durch diese Art zu leimen, beinahe gänzlich aufgehoben.

Auch kann ich eine durch chemischen Prozeß erlangte sehr schöne blaue Farbe, welche weder durch Luft noch Frost zerstörbar, dem Papier eine angenehme Milchbläue giebt und dabei äußerst wohlfeil ist, bestens empfehlen.

Meine durch mehrjähriges Nachdenken und kostspielige Versuche erlangten praktischen Erfahrungen bin ich erbötig, allen Denjenigen specieller mitzutheilen, welche sich gütigst in portofreien Briefen mit mir in Unterhandlung setzen wollen.

Papier=Fabrik Suckau in Nieder=Schlesien, Groß=Glogauer Kreis. J. Scholz.

---

Vier Stück dauerhaft gebundene nur auf wenig Bogen benützte Handlungbücher, von denen besonders das Hauptbuch ein ganz vorzüglich schönes Papier hat, sind wegen Ableben des vorigen Besitzers bald und billig zu verkaufen. Auskunft hierüber ertheilt die Expedition der Breslauer Zeitung.

---

Zu vermiethen ist eine Vorder=Stube nebst Entrée, desgleichen ein sehr freundliches Stübchen, letzteres für 20 Rtlr. jährlich, Büttner=Straße Nr. 31.

Wurst-Picknick:
Montag als den 13. Januar, wozu ich ergebenst einlade.
Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Ein Gärtner, der die Orangerie zu behandeln versteht, und mit der Blumenzucht vertraut ist, kann, mit glaubhaften empfehlenden Zeugnissen versehen, zu einem angenehmen auskömmlichen Dienstverhältniß, bei dem Besitzer von Hartlieb bei Breslau, sich melden.

**Frischen fließenden großkörnigen Caviar,**
geräucherten und marinirten Lachs, Bricken, geräucherte Pomm. Gänsebrüste, Sardellen, Kräuter-Anchovis u. Braunschweiger Wurst, erhielt neue Sendung und empfiehlt:
Carl Fr. Prätorius,
Albrechts-Straße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

**Frische Flickheeringe.**
Mit letzter Post sind wieder frische Flickheeringe angekommen; nächsten Posttag erhalte ich auch Hamburger Speckbücklinge.
F. A. Hertel, am Theater.

Graupe- und Grütze-Ausverkauf.
Eine Quantität Graupe und Grütze, erstere à $3\frac{1}{4}$ Sgr., und letztere à $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Metze wird, um damit zu räumen, von heute ab, täglich Nachmittag von 2 bis 4 Uhr, Reusche-Straße Nr. 35, verkauft.

Sehr schöne geräucherte Aale pr. Stück 5 und 6 Sgr.; frische Speckbücklinge pr. Stück $1\frac{3}{4}$ und 2 Sgr.; frische Flickheeringe pr. Bund 3 und $3\frac{1}{2}$ Sgr.; fetter geräucherter Lachs pr. Pfd. 20 Sgr., im Scheit 17 Sgr.; mar. Lachs pr. Pfd. 16 Sgr.; mar. Bratheeringe pr. Stück 1 und $1\frac{1}{4}$ Sgr., pr. Dutzend 10 Sgr.; Stockfisch pr. Scheit $2\frac{1}{2}$ und 3 Sgr.; fette Limburger Käse pr. Stück 10 Sgr., ein halber 5 Sgr.; frischen astrach. Caviar pr. Fäßel 1 Rtlr.
Stettiner Rum die halbe Berl. Bouteille 5 Sgr. incl. Flasche, im Eimer billiger; einl. Schweizer Käse pr. Pfd. 4 Sgr.; weiße Faden-Nudeln pr. Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr.; Figur-Nudeln pr. Pfd. 5 Sgr.; Macaroni pr. Pfd. 7 Sgr.; Parmesan-Käse pr. Pfd. 16 Sgr.; feine Graupe pr. Pfd. 3 Sgr.; Cremser Senf pr. Preuß. Eimer 10 Rtlr.; schöne frische rothaussehende Berl. Cervelat-Wurst, fürs richtige Preuß. Pfd. 9 Sgr. und fein raffinirt Brenn-Oel zum Fabriken-Preis, bei
G. B. Jäkel.

Zu vermiethen ist auf der Mäntler-Gasse Nr. 1, bequeme Nagelschmidt-Werkstätte nebst Wohnung, und Ostern zu beziehen; desgl. eine freundliche lichte Wohnung von 2 Stuben nebst heller Küche. Das Nähere daselbst zwei Stiegen beim Wirth.

Am Ringe Nr. 24, ist der Hausladen, mit auch ohne Glasschränke, nebst heizbarem Stübchen, zu vermiethen, und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst 3 Stiegen hoch.

Ein anständiges Quartier
von 2 bis 3 Stuben nebst Zubehör und in der Nähe des Blücherplatzes oder der Reuschen-Straße, wünscht Jemand jetzt zu miethen und Ostern zu beziehen.
Breslau, den 9. Januar 1834.
Jacobi, Blücherplatz Nr. 2.

Zur goldnen Sonne vor dem Oderthor, Mathias-Straße Nr. 93, ist eine Wohnung, erste Etage, zu vermiethen, nämlich 3 Stuben, 2 Alkoven, große Küche, Keller und Bodenkammern, daß Nähere beim Eigenthümer.
Wöllmer.

Zu vermiethen.
Auf der Oder-Straße Nr. 1 ist die erste Etage zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen; diese besteht aus drei Stuben, einer Domestikenstube, Küche, Bodenkammer und Keller. Auskunft giebt der Eigenthümer Kaufmann Kny.

Zu vermiethen
und Term. Ostern zu beziehen ist Ohlauer-Straße Nr. 55, dem Theater schräg über, der erste Stock, bestehend aus 7 Stuben, 2 Küchen, nebst allem erforderlichen sehr bequemen Gelaß. Das Nähere beim Eigenthümer Flöthe.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen ist auf der Albrechtsstraße Nr. 39 im Schlutiusschen Hause der zweite Stock, bestehend aus 6 hinter einander folgenden Piecen, nebst Küche, Keller und Boden, auch mit und ohne Pferdestall. Das Nähere zu erfahren par terre im Handlung-Gewölbe.

Vermiethung.
Am Ringe hierselbst, in einem massiven völlig feuersichern neugebauten Hause, ist ein sehr bequem und vortheilhaft gelegener Laden, nebst 2 daran stoßenden Zimmern und Alkove, zu Ostern d. J. zu vermiethen. Das Nähere darüber ist in portofreien Briefen bei dem Kantor Herrn Donix zu erfragen. Prausnitz, den 9. Januar 1834.

Zu vermiethen: Am Platz an der Königsbrücke Nr. 1 vier Stuben nebst Beigelaß.

Angekommene Fremde.
Den 10ten Jan. Gold. Baum. Hr. Gutsbes. v. Lemberg a. Jakobsdorf. — Hr. Lieutn. v. Diericke a. Zirkwitz. — Herr Steuer-Einnehmer Lichtenstein a. Bojanowo. — Hotel de Pologne. Baronesse v. Stosch v. Kammerswaldau. — In 2 gold. Löwen. Hr. Kaufm. Wahrmann a. Lublinitz. — Hr. Pastor Assig a. Ruppersdorf. — Deutsche Haus. Hr. Kaufm. Fränkel a Frankf. a/O. — Fechtschule. Hr. Kaufm. Friedmann a. Kempen. — Gold. Gans. Hr. Intendantur-Sekretair Weniger aus Posen. — Hr. Lieutn. Dinter a. Leckowo. — Freiherr v. Richthofen a. Kammerau. — In 3 Bergen. Hr. Oberst Baron von Troschke a. Neisse. — Gold. Schwert. Hr. Kapitain v. Clausewitz a. Glatz. — Weiße Adler. Hr. Kaufm. Lappee a. Stettin. — Hr. Gutsbes. Rosenthal a. Brinnek. — Rautenkranz. Hr. Kaufm. Hellwig a. Rawitsch. — Im blauen Hirsch. Frau Gutsbesitzerin Pohl a. Hertwigswalde.
Privat-Logis. Seminariengasse 2. Fr. Dokt. Werner aus Neumarkt. — Ritterplatz 8. Hr. Graf v. Schlippenbach a. Hennersdorf. — Hummerei 8. Hr. Kaufm. Ferrari a. Zobten. — Hr. Rentmeister Hötzel a. Langendorf. — Am Ringe 11. Hr. Referendarius Lietzmann a. Ratibor. — Harrasstr. 7. Hr. Landschafts-Rendant Bech a. Jauer.